

---

# EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

## Projektbericht „SAFI – Salzburger Fraueninitiative“

Evaluierungszeitraum: Februar bis Juni 2020



**LAND  
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen  
Sozialfonds und des Landes Salzburg finanziert.

---

**Mag.<sup>a</sup> Manuela Hiesmair  
Mag. Thomas Lankmayer**

Endbericht Juli 2020, Linz

---

---

---

## **IMPRESSUM**

Medieninhaber:  
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung  
Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz  
[www.ibe.co.at](http://www.ibe.co.at)  
ZVR: 201940503  
Herausgeber:  
Mag. Dieter Daume, IBE Linz

Im Auftrag des Landes Salzburg

Linz, Juli 2020

---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>UNTERSUCHUNGSDESIGN</b> .....	<b>7</b>
	2.1 AP 1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung .....	8
	2.2 AP 2: Fokusgruppe .....	8
	2.3 AP 3: Quantitative Datenanalysen.....	9
	2.4 Abstimmung IFZ-Begleitung Stufenmodell .....	10
	2.5 Datenquellen .....	12
<b>3</b>	<b>PROJEKTUMSETZUNG</b> .....	<b>13</b>
	3.1 Konzept.....	13
	3.2 Rahmenbedingungen .....	16
	3.2.1 Zielgruppenzugang .....	16
	3.2.2 Zielgruppencharakteristika .....	17
	3.2.3 projektinterne Strukturen .....	21
	3.2.4 projektexterne Strukturen .....	22
	3.3 Eckpfeiler der Konzeptumsetzung.....	23
<b>4</b>	<b>OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT</b> .....	<b>24</b>
	4.1 Zielgruppenpassung .....	24
	4.2 Kontinuität der Projektteilnahme.....	25
	4.3 Einbindung in „Inklusionskette“ und Arbeitsmarkterfolge .....	27
	4.4 Weiche Wirkungsfaktoren (Soft impacts) .....	30
	4.5 Beitrag zur Querschnittsmaterie .....	32
<b>5</b>	<b>ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG</b> .....	<b>34</b>
	5.1 Zielerreichungen, Wirkungen und Effektivität .....	34
	5.2 Erfolgsfaktoren .....	35
	5.3 Grenzen.....	37
	5.4 Entwicklungsmöglichkeiten.....	38
	5.5 Bedarfslücken .....	39
<b>6</b>	<b>VERZEICHNISSE</b> .....	<b>40</b>
	6.1 Abkürzungsverzeichnis.....	40
	6.2 Tabellenverzeichnis .....	41
	6.3 Abbildungsverzeichnis.....	41
<b>7</b>	<b>LITERATUR</b> .....	<b>42</b>
<b>8</b>	<b>AUTORINNEN</b> .....	<b>43</b>
<b>9</b>	<b>ANHANG</b> .....	<b>44</b>



# 1 EINLEITUNG

Das Land Salzburg setzt im Rahmen des operationellen Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ des europäischen Sozialfonds (ESF) in der Prioritätenachse 2<sup>1</sup> in Salzburg Projekte zur Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung um. Diese Projekte sollen hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz, Wirkung, Treffsicherheit, Verbesserungspotenziale sowie deren Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) evaluiert werden. Die Evaluierung dient als Orientierung zur Entscheidung über eine Verlängerung bzw. Weiterführung der Salzburger ESF-Projekte. Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung (September 2018) sind sechs Projekte im Zeitraum Oktober 2018 bis Februar 2021 geplant<sup>2</sup>. Im Zuge der Evaluierung ist mit dem Angebot „SINNERGIE“ ein weiteres Projekt dazugekommen. Die Evaluierungsergebnisse werden in Form von sechs<sup>3</sup> Projektberichten dargestellt. Zudem wird im 1. Halbjahr 2021 ein abschließender Gesamtbericht über die ESF-Umsetzung in Salzburg erstellt.

Das hier betrachtete Projekt „SAFI“ (Salzburger Fraueninitiative) ist Teil des Frauenschwerpunktes der ESF-Umsetzung im Bundesland Salzburg. Vom Land Salzburg wurden überwiegend „Ideen-Calls“ begeben, mit denen interessierte Förderwerber eingeladen wurden, Konzepte bzw. Ideen für Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration einzureichen. Demgegenüber hat bei SAFI das Land Salzburg eigene Expertise unter Federführung von Frau Angela Höll, MA BA, Sozialabteilung des Landes, eingebracht und selbst ein Konzept entwickelt und mit dem Call einen Träger zur Umsetzung dieses Konzepts gesucht.

In der 6. Sitzung der Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“ mit Vorsitz des Amtes der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung (Land Salzburg 2019, S. 6-8) wurde bezüglich der Berichtlegung für die beiden Projekte „SAFI“ und „SINNERGIE“ folgendes festgelegt:

- Das bislang umgesetzte Evaluationskonzept wird für die beiden Projekte „SAFI“ und „SINNERGIE“ beibehalten. Damit ist eine Betrachtung der Umsetzung beider Projekte des „Frauenswerpunkts“ entlang der im nachfolgenden Kapitel 2 auf Seite 7 für die ESF-Projekte formulierten forschungsleitenden Fragestellungen möglich. Der vorliegende Bericht beinhaltet die Ergebnisse dieser umsetzungsorientierten Evaluierung des Projekts „SAFI“ (Salzburger Fraueninitiative) der Trägerorganisation ibis acam Bildungs GmbH.

---

<sup>1</sup> für Details siehe BMASK 2015

<sup>2</sup> Die fertiggestellten Projektberichte werden auf der Website des Landes Salzburg veröffentlicht: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit>

<sup>3</sup> Das Projekt „Auf Linie 150“ zielte darauf ab, junge asylsuchende Personen bei der Integration in eine Lehrausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Angesichts gesetzlicher Änderungen hinsichtlich der Beschäftigungsmöglichkeiten von jungen Asylsuchenden wurde keine Evaluierung für dieses Projekt durchgeführt. Stattdessen wurde eine Studie zur Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten in Salzburg erstellt (Reder/ Lankmayer 2019).

- Als Teil des für das 1. Halbjahr 2021 geplanten Gesamtberichts erfolgt eine gesamthafte Reflexion der Umsetzung des Frauenschwerpunkts in Form eines eigenen Kapitels. Die dem IBE von der Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“ übermittelten Fragestellungen zur Umsetzung des Frauenschwerpunktes werden im 2021 erstellten Bericht behandelt und sind deshalb nicht Gegenstand der nachfolgenden Erläuterungen.

In Kapitel 2 (S. 7) wird zunächst das Untersuchungsdesign beschrieben. In Anschluss (Kapitel 3, S. 12) werden die Befunde aus den qualitativen Erhebungsmethoden zur Projektumsetzung wiedergegeben. Die Erkenntnisse zu Erreichung der Output-Ziele, zu Wirkungen und Effektivität sind Gegenstand von Kapitel 4 (S. 24). Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung werden die Ergebnisse in Kapitel 5 (S. 34) verdichtet, mit dem Ziel, Erfolgsfaktoren festzuhalten sowie Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Optimierungspotenziale aufzuzeigen. Zudem erfolgt eine zusammenfassende Beurteilung in Hinblick auf Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität von SAFI. Ebenso wird auf identifizierte Bedarfslücken eingegangen.

Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, im Besonderen bei Frau Mag.<sup>a</sup> Petra Kocher, MA und Herrn Mag. Peter Tischler, MAS MTD bedanken. Unser Dank gilt auch der Projektleitung von SAFI, Frau Mag.<sup>a</sup> Susanne Katzlberger, bei der Zusammenarbeit der Evaluierung und den Projektmitarbeiterinnen für die Teilnahme an der Fokusgruppe.

---

---

---

## 2 UNTERSUCHUNGSDESIGN

Die Evaluierung zielt zum einen auf die Beurteilung der Wirksamkeit der Salzburger ESF-Projekte unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ (Prioritätenachse 2) ab. Zum anderen soll eine Beurteilung der konzeptionellen Umsetzung in der gelebten Praxis (z.B. Zielgruppen-Passung, Beitrag zur „Querschnittsmaterie“<sup>4</sup>, Schnittstellen, Rahmenbedingungen) erfolgen. Dadurch können sowohl Verbesserungspotenziale als auch Erfolgsfaktoren bzw. Best-Practice-Beispiele identifiziert werden. Ebenso sollen die Evaluierungsergebnisse eine Orientierungsgrundlage zur Entscheidung über die Verlängerung der auslaufenden Projekte bzw. der optional vereinbarten Weiterführung geben sowie allfällige Bedarfslücken aufzeigen. Leitend für die Evaluierungen sind nachfolgende zentrale Forschungsfragen.

- Welche Wirkungen erzeugen die Salzburger-ESF-Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Konzepte in der gelebten Praxis umzusetzen?
- Welche Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale lassen sich festhalten?
- Welchen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten diese Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Projekt-Teilnehmerinnen in die „Inklusionskette“ einzubinden?
- Welche Bedarfe können durch die Angebote gedeckt werden und wo bestehen nach wie vor Bedarfslücken?
- Bei welchen Projekten ist eine Verlängerung bzw. Weiterführung zweckmäßig?

**Abbildung 2-1: Arbeitspakete (AP) im Überblick**

	Beurteilung von Wirkungen und Effektivität	Beurteilung der Umsetzung	
AP 2&3	Bewertung der Zielgruppenpassung	Rahmenbedingungen	AP 1&2
AP 3	Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme	Zielgruppenzugang	AP 1&2
AP 3	Arbeitsmarkterfolge	Erreichung Output-Ziele	AP 1&2
AP 2&3	Einbindung in „Inklusionskette“	Beitrag zur Querschnittsmaterie	AP 1&2
AP 2	Qualitative Wirkungen/ Nutzen (soft impacts)	Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale	AP 1&2

AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

AP2: Fokusgruppe

AP3: Quantitative Datenanalysen

Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der qualitative und quantitative Methoden verknüpft. Diese Triangulation ermöglicht es, verschiedene Methoden und Sichtweisen auf das gleiche Phänomen anzuwenden und verschiedene Daten zu erlangen, mit dem Vorteil, die möglichen Schwächen einer Erhebungsmethode mit den Stärken einer anderen auszugleichen. Dadurch können eine höhere Validität der Forschungsergebnisse erreicht und systematische Fehler verringert werden. Im Sinne der Triangulation wurden die Ergebnisse der einzelnen Erhebungsmethoden, welche

<sup>4</sup> Unter „Querschnittsmaterie“ wird der Beitrag eines ESF-Projektes zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung verstanden.

nachfolgend beschrieben werden, zunächst gesondert ausgewertet und in einem zweiten Schritt thematisch zusammengeführt und im vorliegenden Forschungsbericht festgehalten. Abbildung 2-1 enthält einen Überblick über die einzelnen Erhebungsmethoden bzw. Arbeitspakete (AP) und Evaluierungsdimensionen. Dieses Untersuchungsdesign liegt grundsätzlich allen in der Evaluierung berücksichtigten Projekten zugrunde, wenngleich eine Fokussierung der Fragestellungen bei den einzelnen Projekten vorgenommen wird.

## **2.1 AP 1: DOKUMENTENANALYSE UND INTERVIEW MIT PROJEKTLEITUNG**

Im Rahmen von AP1 wurden das Konzept und weitere vorhandene Dokumente zum Projekt (z.B. Sachberichte – Auflistung der Dokumente siehe Kapitel 2.5) gesichtet und analysiert. Ebenso wurde das im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung des Stufenmodells durch das ifz erhobene Rohmaterial (Interviewtranskript mit Projektleitung, Dokumentation der Fokusgruppe) sowie der bereits veröffentlichte erste Forschungsbericht (Buchner/ Gaisbauer 2019) in der Dokumentenanalyse berücksichtigt. Zudem wurde ein Telefoninterview am 17.2.2020 mit der Projektleitung von SAFI geführt. Dieses diente neben der Beantwortung offener Fragestellungen, die sich aus der Dokumentensichtung ergaben, auch der Reflexion der Konzeptumsetzung in der gelebten Praxis. Das Telefoninterview mit der Projektleitung versteht sich als Ergänzung zur Fokusgruppe (AP2), da im Rahmen der Fokusgruppe nur eingegrenzte Fragestellungen behandelt werden konnten.

## **2.2 AP 2: FOKUSGRUPPE**

Zur Bewertung der Projektumsetzung und zur Einschätzung von qualitativen bzw. „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung personaler Ressourcen, Abbau von Vermittlungshemmnissen, Perspektivenerweiterung) wurde eine Fokusgruppe mit vier Projektmitarbeiterinnen durchgeführt. Methodisch wurden neben klassischen Gruppendiskussions-Sequenzen auch Workshop-Elemente eingebaut. Die Fokusgruppe fand am 04.03.2020 in Salzburg statt und dauerte drei Stunden.

Im Rahmen der Fokusgruppe sollten u.a. folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie charakterisiert sich die Zielgruppe (Lebenssituationen, Problemkonstellationen, Unterstützungsbedarf etc.)?
  - Wie werden die Rahmenbedingungen bewertet?
  - Wie gelingt die konzeptionelle Umsetzung in Hinblick auf
    - Zielgruppenzugang
    - Einbindung in Inklusionskette
    - Outputziele
    - Beitrag zur Querschnittsmaterie
  - Welche arbeitsmarktbezogenen und persönlichen Nutzen lassen sich bei den Teilnehmerinnen erzielen?
  - Welche Erfolgs- bzw. Gelingensfaktoren lassen sich festhalten (z.B. innovative Methoden, Zielgruppenzugänge)?
  - Wo liegen Grenzen (z.B. Bedarfslücken) bzw. Optimierungspotenziale?
- 
- 
-



## 2.3 AP 3: QUANTITATIVE DATENANALYSEN

Zur Bewertung der Zielerreichung, Wirkung und Effektivität der ESF-Projekte soll neben den bereits beschriebenen qualitativen Zugang eine quantitative Methodik angewendet werden. Die geplante Wirkungsanalyse auf Basis von Arbeitsmarktdaten (AMS) konnte für das Projekt SAFI nicht durchgeführt werden, da die mit den Teilnehmerinnen abgeschlossene Datenschutzbestimmung eine Verknüpfung mit Arbeitsmarktdaten über die Sozialversicherungsnummer nicht zuließ. Eine entsprechende Adaptierung der Datenschutzvereinbarung wurde vorgenommen, sodass künftig Wirkungsanalysen<sup>5</sup> durchgeführt werden können. Daher wurde von den ursprünglichen Fragestellungen und Zielsetzung der Datenanalysen abgewichen. Dennoch kann mit den analysierten Daten eine erste Einschätzung über eine erfolgte Einbindung in die „Inklusionskette“ bzw. Arbeitsmarkterfolge getroffen werden.

Die Datenanalyse für das Projekt SAFI beinhaltet folgende drei Elemente:

- **Teilnehmerinnen-Strukturanalyse:** Analyse der sozio-strukturellen Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und weiterer Zielgruppencharakteristika (z.B. gesundheitliche Einschränkungen und Problemlagen)
- **Analyse der Prozessverläufe** hinsichtlich Anteil an regulären Beendigungen der Projektteilnahme. Darstellung der durchschnittlichen Teilnahmedauer, Abbruchquoten etc.
- **Verlaufsanalysen:** Die Verlaufsanalyse im eigentlichen Sinne konnte aufgrund der bereits angeführten Datenschutzvereinbarung nicht durchgeführt werden. Um dennoch eine Einschätzung über die Einbindung in die „Inklusionskette“ und Arbeitsmarkterfolge zu erlangen, werden die durch das Projekt erfassten Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und Projektaustritt gegenübergestellt.

Als Basis für die Analysen standen zwei Datenbanken zur Verfügung:

- ZWIMOS-Datenbank gemäß der Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020<sup>6</sup>
- Teilnehmerinnen-Datenbank von SAFI

In der **ZWIMOS-Datenbank**, die vom Projektträger gemäß den ESF-Vorgaben ausgefüllt wird, sind 119 Fälle angeführt. Das erste Eintrittsdatum ist mit 29.01.2018 datiert, das letzte Eintrittsdatum mit 05.03.2020. Das erste Austrittsdatum ist mit 13.03.2018 datiert, das letzte mit 06.03.2020 (77 Fälle). Zum Zeitpunkt der Datenabfrage (März 2020) befanden sich 42 Frauen im Projekt SAFI. Die vom Projektträger zur Verfügung gestellten Daten beinhalten:

- |                                   |                                      |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| • Teilnahmebeginn                 | • Migrationshintergrund              |
| • Teilnahmeende                   | • Bildungsstand                      |
| • Ende-Art (Abbruch oder regulär) | • Wiedereintritt                     |
| • Ende-Grund                      | • Arbeitsmarktstatus Projektbeginn   |
| • Geschlecht                      | • Arbeitsmarktstatus Projektaustritt |
| • Geburtsjahr                     | • begünstigte Behinderung            |
| • Wohnort                         | • sonstige Benachteiligungen         |

<sup>5</sup> Geplant ist die Wiederholung der Datenanalyse für alle sechs betrachteten ESF-Projekte im Jahr 2021. Für SAFI können die Arbeitsmarktverläufe für Frauen mit Projekteintritt ab 2020 analysiert werden.

<sup>6</sup> siehe [https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen\\_Indikatoren\\_AT\\_Sept.2016.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf) (Zugriff: 05.05.2020)

Neben der Datenerfassung in der ZWIMOS-Datenbank werden durch den Projektträger weitere Daten für die interne Auswertung und als Ergänzung für die Berichterstattung an den Auftraggeber erfasst. Dort werden beraterrelevante Informationen zur Zielgruppenbeschreibung und Problemlagen festgehalten. Eine Zusammenführung beider Datenbanken konnte nicht vorgenommen werden, da für die Identifikation der Datensätze erforderliche Schlüssel (z.B. Teilnehmerinnennummer) bzw. mehrere Schlüsselmerkmale (z.B. Geburts- oder Eintrittsdatum) in beiden Datensätzen nicht vorhanden waren. In dieser projektinternen Datenbank sind Stand Mitte März 2020 insgesamt 108 Fälle enthalten. Die Daten beinhalten:

- Wohnort
- Geburtsland
- Alter
- Einkommensquelle zu Projektbeginn (AMS, BMS, sonstige)
- Gesundheitliche Einschränkungen
- Alleinerziehend
- Bildungsstand
- Sprachkenntnisse
- Soziale Problemlagen (Schulden, Exklusion etc.)
- Gewalterfahrung

### **Methodische Einschränkung:**

An dieser Stelle gilt es auf methodische Einschränkungen aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Fällen hinzuweisen: Insgesamt standen 119 Teilnahmen für Analysen zur Verfügung und davon haben im Betrachtungszeitraum 77 Personen das Projekt beendet. Eine Verknüpfung mit Arbeitsmarktdaten und eine darauf aufbauende Wirkungsanalyse wurde aufgrund der geltenden Datenschutzvereinbarungen mit den Teilnehmerinnen nicht vorgenommen. Die dargestellten Ergebnisse zu Arbeitsmarktstatus und Einbindung in eine „Inklusionskette“ erfolgte auf Basis der Erfassung des Projektträgers. Eine Nachbetrachtung bzw. eine Aussage über die Nachhaltigkeit der Erfolge konnte nicht getroffen werden. Die Analyse der Arbeitsmarktverläufe zu einem späteren Zeitpunkt wird empfohlen. Dazu wurde die Datenschutzvereinbarung für Personen, die ab 2020 in das Projekt eingetreten sind, geändert.

## **2.4 ABSTIMMUNG IFZ-BEGLEITUNG STUFENMODELL**

Die Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI werden sowohl bei der Evaluierung durch das IBE als auch im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg durch das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz)<sup>7</sup> betrachtet. Um Redundanzen zu vermeiden und Synergien nutzbar zu machen, haben sich beide Forschungsinstitute abgestimmt:

Durch das **IBE** erfolgt eine Einzelbetrachtung der ESF-Projekte zu einem definierten Evaluierungszeitpunkt. Pro Projekt wird ein Bericht mit Detailergebnissen erstellt. Inhaltlich und methodisch wird in Abgrenzung zur Begleitung des Stufenmodells zudem ein stärkerer Fokus auf die Projektumsetzung gerichtet. Es erfolgt eine explizite Beleuchtung des „Beitrags zur Querschnittsmaterie“ als eigene Evaluierungsdimension sowie werden quantitative Wirkungsanalyse zu Arbeitsmarktverläufen<sup>8</sup> durchgeführt. Durch die Einzelbetrachtung der

<sup>7</sup> Der erste Forschungsbericht wurde bereits veröffentlicht – siehe Buchner & Gaisbauer (2019).

<sup>8</sup> Wie bei den methodischen Einschränkungen angeführt, konnte für das hier betrachtete Projekt „SAFI“ aufgrund der geltenden Datenschutzvereinbarung mit den Teilnehmerinnen keine Verknüpfung mit Arbeitsmarktdaten erfolgen und somit wurden keine Wirkungsanalysen durchgeführt.



Projektumsetzungen können für die jeweiligen Projekte Ableitungen zu Erfolgsfaktoren und Optimierungspotenziale auf der Projektebene getroffen werden. Die Berichte bieten eine Entscheidungsgrundlage über die Verlängerung bzw. Weiterführung der betrachteten Projekte.

Demgegenüber erfolgt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das ifz eine Gesamtbetrachtung der Umsetzung des Stufenmodells am Beispiel der drei Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI zu mehreren Zeitpunkten. Diese beinhaltet eine gegenüberstellende bzw. vergleichende Betrachtung der Projekte. In Abgrenzung zur IBE-Evaluierung wird ein stärkerer Bezug zum Salzburger Stufenmodell hergestellt sowie elaborierte Ableitungen zur Weiterentwicklung des Stufenmodells getroffen. Inhaltlich, methodisch unterscheidet sich das Forschungsvorhaben des ifz zudem in einem stärkeren Fokus auf qualitative Wirkungen und in der expliziten Berücksichtigung der TeilnehmerInnenperspektive durch Interviews und Fragebögen.

Durch diese beiden unterschiedlichen Zugänge erfolgt sowohl eine detaillierte Einzelbetrachtung, deren Ergebnisse im jeweiligen Projektbericht dokumentiert werden, als auch eine gegenüberstellende Gesamtbetrachtung mit Ableitungen für eine Weiterentwicklung des Salzburger Stufenmodells. Aspekte der Projektumsetzung werden zu verschiedenen Zeitpunkten aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Aufgrund der unterschiedlichen methodischen Zugänge der beiden Forschungsinstitute werden die Wirkungen der Projekte sehr fundiert und umfassend abgebildet. Während das IBE stärker auf quantitative Wirkungen (z.B. Beschäftigungseffekte) abzielt, liegt im Fokus der Begleitung des Stufenmodells durch das ifz eine Betrachtung von „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung sozialer und personaler Ressourcen, Verbesserung der Lebenssituation). Dadurch können die Wirkungen der Projekte gesamthaft betrachtet werden.

Angesichts ähnlicher methodischer Zugänge (Interviews mit Projektleitungen, Fokusgruppen) erfolgt eine intensive Abstimmung zwischen den beiden Forschungsinstituten. Daher wird das Rohmaterial aus den Erhebungen (Transkripte von Interviews mit Projektleitungen, Dokumentationen der Fokusgruppen) ausgetauscht. Bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden, Konzepte für Fokusgruppen) wird das Rohmaterial, das dem IBE durch das ifz zur Verfügung gestellt wurde, berücksichtigt. Ein Mehrwert erweist sich auch dadurch, dass etwa bei den Erhebungen durch das IBE auf die Befunde aus der ifz-Untersuchung Bezug genommen wird und mögliche Veränderungen (z.B. Zielgruppenzusammensetzungen, Abbau von Barrieren wie Fahrtkosten) zwischen den IBE- und ifz-Erhebungen beleuchtet werden können. Die Befunde des IBE wiederum fließen in die Entwicklung der Instrumente des ifz ein. Das Rohmaterial dient als zitierfähige Quelle für die Verfassung der jeweiligen Berichte. Somit fließen in die Erstellung der Berichte durch das IBE und das ifz sowohl die Ergebnisse der eigenen Primärerhebungen als auch Sekundärdaten ein, welche aus den Erhebungen des jeweils anderen Forschungsinstitutes gewonnen wurden.

## 2.5 DATENQUELLEN

Die Evaluierung stützt sich auf verschiedene Datenquellen, die gesichtet wurden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle überblicksmäßig dargestellt. Im Literaturverzeichnis finden sich die im Projektbericht zitierten Quellen.

**Tabelle 2-1: Datenquellen**

<b>Dokumente des Landes Salzburg</b>
Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Call: „Salzburger Weg für Frauen zur Armutsbekämpfung durch Beschäftigung“
Salzburger Weg für Frauen zur Armutsbekämpfung durch Beschäftigung – Konzept für eine neue ESF-Maßnahme
Förderungsvertrag Land Salzburg mit der ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg mit Stand 23.10.2017
Produktblatt mit Stand 18.12.2017
<b>Dokumente des Projektträgers ibis acam Bildungs GmbH</b>
Konzepteinreichung mit Stand August/ September 2017
Sachberichte SAFI für Berichtszeitraum 01.01.2018 bis 30.08.2019 (n=3)
<b>Qualitative Primärerhebungen</b>
Interview Projektleitung am 17.02.2020
Fokusgruppe mit Mitarbeiterinnen von SAFI am 04.03.2020
<b>Quantitative Sekundärdaten</b>
projektinterne Teilnehmerinnen-Datenbank
ZWIMOS-Datenbank
<b>Sekundärdaten ifz-Begleitung Stufenmodell</b>
Interviewtranskript mit Projektleitung, geführt durch ifz am 22.11.2018
SAFI Fokusgruppe mit Mitarbeiterinnen, durchgeführt vom ifz am 12.12.2018
Forschungsbericht „Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: ‚Basisprojekte: Relmpuls, Pro Active und SAFI“

Direkte Zitate aus dem vom IBE durchgeführten Interview mit der Projektleitung werden nachfolgend mit dem Kürzel „P“ (Projektleitung) versehen. Wörtlich übernommene Passagen aus der vom IBE durchgeführten Fokusgruppe werden mit dem Kürzel „M“ (Mitarbeiterinnen) im Projektbericht verwendet.



### 3 PROJEKTUMSETZUNG

Im Rahmen dieses Kapitels werden die zentralen Befunde zur Projektumsetzung von SAFI wiedergeben. Zunächst wird das Konzept des Projekts „Salzburger Fraueninitiative“ in Form einer Überblickstabelle vorgestellt (Kapitel 3.1). Anschließend werden in Kapitel 3.2.1 & 3.2.2 Zielgruppenzugang und -charakteristika beschrieben, bevor in Kapitel 3.2.3 & 3.2.4 die internen und externen Rahmenbedingungen bzw. Projektstrukturen beleuchtet werden. Zuletzt (Kapitel 3.3) wird auf zentrale Eckpfeiler der Konzeptumsetzung in der Praxis eingegangen.

#### 3.1 KONZEPT

Nachfolgenden werden die wesentlichen Eckpfeiler des Konzepts in Form einer Überblickstabelle dargestellt.

**Tabelle 3-1: Konzeptüberblick „SAFI – Salzburger Fraueninitiative“**

<b>Titel</b>	SAFI – Salzburger Fraueninitiative
<b>Trägerorganisation</b>	ibis acam Bildungs GmbH, Geschäftsstelle Salzburg
<b>Projektzeitraum</b>	1.1.2018 bis 31.12.2022 einschließlich Verlängerungsoption für zwei Jahre (2021 & 2022)
<b>Durchführungsorte</b>	Salzburg Stadt
<b>Zielgruppe</b>	Für die freiwillige Projektteilnahme werden einkommensschwache, armutsbetroffene Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg angesprochen, insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>• BMS-Bezieherinnen mit multiplen Problemlagen</li> <li>• Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung</li> <li>• Arbeitsmarkterferne Personen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen</li> <li>• sonstige marginalisierte Gruppen</li> </ul>
<b>Zugang zu Teilnehmerinnen</b>	Empfehlungen der Sozialämter Salzburg Stadt und Salzburg Umgebung, Netzwerk anderer Angebote (z.B. Frauen-/ Sozialberatungsstellen), Eigeninitiative

<b>Ziele</b>	<p>Mindestens 50% nehmen an einem Folgeangebot teil.<sup>9</sup></p> <p>Ziele sind die Unterstützung und Begleitung der Teilnehmerinnen in ihren Lebenslagen, die Förderung der persönlichen Entwicklung (z.B. Handlungsfähigkeit) und Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Die drei Zieldimensionen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stabilisierung der Lebenslagen, Stärkung Handlungsfähigkeit, Milderung individueller Problemlagen</li> <li>• Stärkung zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben</li> <li>• Die Frauen erreichen eine Integration am (ersten oder zweiten) Arbeitsmarkt und erwirtschaften ihr eigenes Einkommen oder besuchen eine Qualifizierungsmaßnahme.</li> </ul>
<b>Kapazität</b>	mind. 300 Frauen bis 2022; jährlich wird mit 50 bis 60 Teilnehmerinnen geplant (laufender Einstieg möglich)
<b>Dauer</b>	längste Verweildauer ist zwölf Monate; in Einzelfällen ist nach Abstimmung mit der Abteilung 3/ Land Salzburg eine Verlängerung möglich; laufender Einstieg möglich
<b>Kontakthäufigkeit</b>	nach Bedarf; geplant: zwei bis drei Kontakte pro Woche
<b>Methode</b>	Case Management, Einzelcoaching, aufsuchende Fallarbeit, koordinierte Hilfeplanung mit Zielvereinbarungen, Workshops, Berufs- und Bildungsberatung inkl. Praktikumsmöglichkeiten, Schaffung einer Begegnungszone
<b>Haltung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Betreuung mit aufsuchender Fallarbeit</li> <li>• ganzheitlicher Ansatz</li> <li>• „Gelöstes“ oder Erreichtes sichtbar machen, Erfolgskultur</li> <li>• sensibles Druckmanagement</li> </ul>
<b>Ablauf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingangsclearing und vertiefendes Clearing</li> <li>• Projektaufnahme erfolgt nach üblicherweise drei Terminen mit dem Ausfüllen des Stammblasses (ansonsten: „Kurzbegleitung“<sup>10</sup>)</li> <li>• Erstellung koordinierter Hilfeplan mit Klientin (im Projektverlauf: Zielreflexion im Case Management und Adaptierung)</li> <li>• sobald passend: Bildungs- und Berufsberatung und Verankerung des beruflichen Ziels im Hilfeplan; Unterstützung im Bewerbungsprozess</li> <li>• Bildungsangebote/ Workshops ca. zwei Mal im Monat</li> <li>• Nutzungsmöglichkeit Begegnungszone inklusive Frauencafé</li> <li>• Übergangmanagement: u.a. Begleitung bis zu drei Monate nach Abschluss durch Einzelcoaching</li> </ul>

<sup>9</sup> Gemeint ist damit eine Arbeit am 1. oder 2. Arbeitsmarkt oder der Eintritt in aufbauende Projekte oder AMS-Maßnahmen wie z.B. ReImpuls, ProActive, Lebensarbeit, Wiedereinsteigerinnen-Kurse, Deutschkurse, Beginn von Ausbildungen, Weiterqualifizierungen wie z.B. Hauptschulabschluss, Fachhochschule, Aqua-Stiftung/ Diakonie/ SALK (Pflegefachassistenz, ...); Zuerkennung einer Berufsunfähigkeitspension, Reha-Geld; Beginn einer ambulanten oder stationären Therapie (z.B. bei Suchthematik, psychischen und/ oder physischen Krankheiten); udgl. (Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 12)

<sup>10</sup> Im Sachbericht für Berichtszeitraum 01.01.2018 – 31.12.2018 wird zum ersten Mal unter „Reguläre Teilnahmen und Kurzbegleitungen“ die Leistung einer „Kurzbegleitung“ erläutert. Eine „Kurzbegleitung“ ist eine Case Management Leistung, die maximal drei Termine umfasst.



<p><b>Besonderheiten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderbetreuungsangebot</li> <li>• aufsuchende Fallarbeit</li> <li>• Kurzbegleitungen (Case Management Leistung mit maximal drei Terminen)</li> <li>• eine Case Managerin ist Juristin und Ansprechpartnerin für Rechtsfragen</li> <li>• Anreizmodell:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mobilitätsgutscheine</li> <li>- wöchentlich 25 Stunden geöffnete Begegnungszone (u.a. mit IT-Infrastruktur und Kinderspielecke)</li> </ul> </li> </ul>
------------------------------	---

Quellen: Reiter/ Prodingler 2017; Land Salzburg 2017b; Buchner/ Gaisbauer 2019;  
 ibis acam Bildungs GmbH (2018/ 2019)



## 3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Im nachfolgenden Kapitel wird zunächst erläutert, wie potenzielle Projektteilnehmerinnen erreicht werden und welche Zielgruppe tatsächlich in SAFI im Beobachtungszeitraum begleitet wurde. Anschließend erfolgt eine Reflexion projektinterner und -externer Strukturen sowie zu den Eckpfeilern der Konzeptumsetzung.

### 3.2.1 ZIELGRUPPENZUGANG

Von Seiten des Fördergebers wurde festgehalten, dass das übergeordnete Case Management als ganzheitliches Unterstützungsmanagement von Frauen in prekären Situationen bzw. mit Multiproblemlagen gesehen wird. Doppelungen zu bestehenden Einrichtungen sollen dabei vermieden werden. Vielmehr sollen durch SAFI Lücken in der Beratungs- und Betreuungslandschaft geschlossen werden (Land Salzburg 2017a, S. 4). In der Wahrnehmung der Projektleitung kommt es selten vor, dass Frauen aus anderen Angeboten des Salzburger Stufenmodells zusätzlich bzw. parallel von SAFI betreut werden, da sich in den anderen Projekten auch SozialpädagogInnen oder anderes geschultes Personal um die Anliegen der Klientinnen kümmern. Anknüpfungspunkte für Begleitungen ergeben sich aber **bei anderen Angeboten für Mädchen und Frauen**: *„Wo wir eher so begleiten, sind Frauen, die in Jugend-WG, in Mädchen-WG... es gibt so Einrichtungen für Mutter und Kind, in Frauenhäusern. [...] Wo wir dann einfach bestimmte Dinge dann abwickeln, wie Thema Arbeitssuche, Thema Wohnungssuche, die von der dortigen Institution nicht geleistet werden kann.“* (P)

Die Projektleitung erläutert, dass am Anfang viel in die Netzwerkarbeit in der Salzburger Soziallandschaft investiert wurde und sich im Projektverlauf zeigt, dass bei einer Intensivierung der Netzwerkarbeit immer wieder *„ein Schwung“* (P) an Frauen sich für SAFI interessiert. Im Projektverlauf hat sich *„Mundpropaganda“* (P), so die Projektleitung, als wichtiger Zugangsweg neben **Empfehlungen der Sozialämter und Weitervermittlung durch das Netzwerk anderer Angebote** etabliert werden konnte.

Gerade Frauen mit Migrationshintergrund haben Netzwerke in ihren **Communities**, die SAFI weiterempfehlen. Die Mitarbeiterinnen führen hierzu aus: *„Wenn eine kommt aus einer bestimmen Migrationsgruppe, dann kommen ganz viele andere auch noch und dann erreichen wir die auch.“* (M) Die Projektleitung erklärt den hohen Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund neben der funktionierenden Aufschließungsarbeit in den Communities auch damit: *„Ich habe das Gefühl, Frauen mit Migrationshintergrund, die einfach wirklich oft heftige Erfahrungen haben, die sind so froh, wenn sie irgendwie was kriegen können. Weil sie eben durch sehr viel durchfallen an Unterstützungssystemen und die haben auch weniger Scheu, und die haben auch – das ist vielleicht auch noch der Grund – die haben teilweise andere Netzwerke in ihren Communities und die reden viel mehr miteinander.“* (P) Allerdings zeigt die Erfahrung der Projektleitung, dass es Monate gibt, in denen über einzelne NetzwerkpartnerInnen Österreicherinnen besser erreicht werden und diese dann verstärkt bei SAFI einsteigen. Aufgrund der Niederschwelligkeit von SAFI werden auch Frauen, bei denen bei anderen Projekten ein gewisses Sprachverständnis Teilnahmevoraussetzung ist, begleitet, da unter anderem die Möglichkeit der Beiziehung einer Dolmetscherin/ eines Dolmetschers bestehe. Selten können Interessierte aufgrund fehlender Sprachkenntnisse von SAFI nicht begleitet werden.



Armutsgefährdete Österreicherinnen sind in der Wahrnehmung der Projektleitung weniger vernetzt bzw. leben versteckter und es ist ein Ziel von SAFI, auch diese Frauen noch stärker zu erreichen. Die Mitarbeiterinnen sehen eine große, bislang zu wenig erreichte Zielgruppe in z.B. Hilfsarbeiterinnen, bei denen das Einkommen nicht reicht: *„Die docken ja unter Umständen gar nicht bei einer Stelle vielleicht an, weil die wurschteln sich halt so irgendwie durch.“* (M) Diese Frauen schämen sich und denken: *„Das [eine Beratungsstelle] brauche ich nicht, ich brauche keine Unterstützung, ich schaffe das alleine.“* (M)

### 3.2.2 ZIELGRUPPENCHARAKTERISTIKA

Das Konzept definiert als Zielgruppe des Projekts SAFI als *„einkommensschwache, armutsbetroffene (BMS-Beziehende) Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg“* (Reiter/ Prodingler 2017, S. 18) und spezifiziert diese an anderer Stelle nochmals folgendermaßen:

- BMS-Bezieherinnen mit multiplen Problemlagen
- Menschen mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen oder Behinderung
- arbeitsmarktferne Personen mit Migrationshintergrund
- bildungsbenachteiligte und niedrig qualifizierte Personen
- sonstige marginalisierte Gruppen (Reiter/ Prodingler 2017, S. 4)

In Tabelle 3-2 sind Informationen zur sozio-strukturellen Zusammensetzung der Teilnehmerinnen von Safi enthalten. Entsprechend der Zielgruppendefinition nehmen ausschließlich Frauen am Projekt teil. Die Teilnehmerinnen sind im Durchschnitt 37,8 Jahre (Median: 37) alt. Zur Zielgruppe der Jugendlichen (bis 25) zählen 14% der Frauen, 43% sind zwischen 26 und 39 Jahre alt, 37% sind zwischen 40 und 54 Jahre alt, 6% zählen zur Gruppe 55 +.

Grundsätzlich werden Frauen mit Migrationshintergrund von SAFI besser erreicht. Wie auch in Tabelle 3-2 ersichtlich, haben fast drei von vier Teilnehmerinnen einen Migrationshintergrund. Wie aus der projektinternen Datenbank hervorgeht sind von den dort erfassten 108 Frauen 78 Personen bzw. 73% im Ausland geboren, wobei der Großteil der Teilnehmerinnen (67%) aus Drittstaaten kommt. Die am häufigsten vertretenen Geburtsländer sind Syrien, Afghanistan, Serbien und die Türkei.

Das in Tabelle 3-2 dargestellte Bildungsniveau der Frauen ist überwiegend als niedrig einzustufen: 68% haben höchstens einen Pflichtschulabschluss. Ein Viertel (24%) verfügt über einen Sekundar-II-Abschluss und immerhin fast jede zehnte Person (8%) hat einen Universitäts- oder FH-Abschluss. Die Arbeitsmarktnähe zu Projektbeginn ist bei den Teilnehmerinnen unterschiedlich ausgeprägt: 7% sind zu Projektbeginn erwerbstätig, etwas mehr als die Hälfte (56%) ist arbeitslos, 22% sind langzeitarbeitslos. Nicht erwerbstätig sind 37% der Frauen. Wenige Frauen haben aus Sicht der Projektleitung Bedarf an Basisbildungsangeboten (drei bis vier von 50 Teilnehmerinnen) und diese werden weitervermittelt (z.B. an QUADNUM). Deutschkurse für die Niveaustufen A2 und B1 sind für die Teilnehmerinnen ein wichtiges Thema, wobei hier SAFI auch bei der Kurssuche unterstützt.

Drei von vier Teilnehmerinnen (74%) wohnen in Salzburg Stadt, 15% im Flachgau und 10% im Tennengau. Die Projektleitung führt zum hohen Anteil von Frauen aus Salzburg Stadt aus, dass die räumliche Distanz eine Herausforderung für eine Projektteilnahme darstellt: *„Wir ersetzen zwar Fahrtkosten, aber dennoch ist es für uns einfach schwer, einerseits das Angebot bekannt zu machen und gleichzeitig ist es auch neben den finanziellen einfach*

*eine zeitliche Frage für viele Klientinnen aus dem Flachgau, wo einfach die öffentlichen Verkehrsbedingungen sehr schlecht sind und wir ja nur die öffentlichen Verkehrsmittel ersetzen können, also kostenmäßig.“ (P)*

**Tabelle 3-2: Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmerinnen von SAFI**

<b>Geschlecht</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
weiblich	119	100%
<b>Alter</b>		
bis 25	17	14%
26 bis 39	51	43%
40 bis 54	44	37%
55 +	7	6%
<b>Migrationshintergrund</b>		
ja	87	73%
nein	32	27%
<b>Geburtsland<sup>a)</sup></b>		
Österreich	30	28%
EU	6	6%
Drittstaaten	72	67%
Syrien	17	16%
Afghanistan	7	6%
Serbien	7	6%
Türkei	6	6%
sonstige Drittstaaten	35	32%
<b>höchste abgeschlossene Ausbildung</b>		
kein Pflichtschulabschluss	10	8%
Pflichtschulabschluss	71	60%
Sekundar II (BMS*/ Lehre/ BHS)	28	24%
Universität/ FH	10	8%
<b>Arbeitsmarktstatus<sup>b)</sup></b>		
erwerbstätig	8	7%
arbeitslos gesamt	67	56%
davon langzeitarbeitslos	26	22%
nicht erwerbstätig	44	37%
<b>Wohnsitz</b>		
Salzburg Stadt	88	74%
Flachgau	18	15%
Tennengau	12	10%
k.A.	1	1%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen, Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns

a) Geburtsland aus projektinterner Datenbank entnommen (n=108)

b) Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (siehe [https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen\\_Indikatoren\\_AT\\_Sept.2016.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf))

\*BMS=berufsbildende mittlere Schule



In der projektinternen Datenbank werden weitere beratungsrelevante Informationen für 108 Teilnehmerinnen erfasst (siehe Tabelle 3-3): Zu Projektbeginn beziehen 32% der Frauen Einkünfte vom AMS (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe), 37% beziehen BMS und 8% bekommen sowohl Bezüge vom AMS als aus der BMS. Insgesamt finanzieren somit knapp acht von zehn Frauen (78%) ihren Lebensunterhalt aus Mitteln der bedarfsorientierten Mindestsicherung und/ oder dem AMS. Acht Frauen (7%) verfügen zu Projektbeginn über ein Arbeitseinkommen. Zur Kategorie „Sonstiges“ (14%) zählen u.a. der Bezug von Krankengeld, Pflegegeld, Kinderbetreuungsgeld oder das Partnereinkommen.

Knapp acht von zehn Teilnehmerinnen (78%) haben gesundheitliche Einschränkungen. Davon haben 37% sowohl psychische als auch physische Gesundheitsprobleme, bei 21% sind nur psychische und bei 19% nur physische Probleme vermerkt. Somit ist bei mehr als der Hälfte der Teilnehmerinnen (58% bzw. 63 von 108) das Vorliegen einer psychischen Beeinträchtigung erfasst. Die häufigsten Krankheitsbilder sind Depressionen und Ängste. Keine gesundheitlichen Einschränkungen sind nur bei 13% der Teilnehmerinnen gegeben. Bei zehn Personen bzw. 9% ist keine Information zum Gesundheitszustand erfasst.

Darüber hinaus können auf Basis der internen Datenerfassung für 108 Teilnehmerinnen folgende Aussagen getroffen werden:

- Eine Gewalterfahrung (dazu zählt auch psychische „Gewalt“ wie massive Beleidigungen, Kränkungen, Drohungen, Erpressungen, Nötigung durch Familie, Freunde/ Bekannte/ Lebensgefährte oder Institutionen) ist bei 42% der Frauen vermerkt.
- Alleinerziehend sind 40% der Teilnehmerinnen.
- Gut die Hälfte der Frauen (53%) befindet sich in finanzieller Notlage (z.B. Stromabschaltung, Räumung(-sklage), größere Zahlungsrückstände, teilweise angewiesen auf Sach-/ finanzielle Spenden wie etwa Caritas, Frauenhilfe, Schulden/ Insolvenz/ Privatkonkurs).
- Problemlagen im Bereich der sozialen Exklusion wurden ab 2019 anders erfasst. Im Jahr 2018 ist bei 42% der Teilnehmerinnen (24 von 57) das Problemfeld „soziale Exklusion“ vermerkt.
- Im Beobachtungszeitraum 2019-2020 trifft das Problemfeld „keine oder kaum soziale Kontakte“ auf 19 von 51 Frauen (37%) zu.
- Keine oder geringe Teilnahme am Gemeinschaftsleben ist bei 12 von 51 Teilnehmerinnen (24%) im Beobachtungszeitraum 2019-2020 als beratungsrelevantes Problemfeld vermerkt.

**Tabelle 3-3: Zielgruppencharakteristika: projektinterne Datenerfassung**

<b>Einkommenssituation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
AMS Bezug	35	32%
BMS Bezug	40	37%
AMS & BMS Bezug	9	8%
Arbeit	8	7%
keine Angabe	1	1%
Sonstige	15	14%
<b>gesundheitliche Einschränkungen</b>		
nur psychisch	23	21%
nur physisch	21	19%
psychisch und physisch	40	37%
keine	14	13%
k.A.	10	9%
<b>weitere Belastungen/ Problemlagen</b>		
Gewalterfahrung (n=108)	45	42%
alleinerziehend (n=108)	43	40%
finanzielle Notlage(n) (n=108)	57	53%
soziale Exklusion (nur 2018, n=57)	24	42%
keine oder kaum soziale Kontakte (ab 2019, n=51)	19	37%
keine oder geringe Teilnahme am Gemeinschaftsleben (ab 2019, n=51)	12	24%

Quelle: projektinterne Datenbank (n=108); IBE-Berechnungen

In der Fokusgruppe mit den Case Managerinnen wurden neben oben angeführten Einschränkungen und Belastungen folgende Themenstellungen, die im Begleitprozess häufig eine Rolle spielen, erläutert:

- Wichtige Themen im Case Management sind auch juristische Fragestellungen zu Fremden- und Familienrecht (Scheidungen, Unterhalt).
- Ebenso schildern die Mitarbeiterinnen von SAFI in der Fokusgruppe, dass die begleiteten Frauen den Druck spüren, dass sie trotz ihrer gesundheitlichen Problemlagen vom AMS in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Die Mitarbeiterinnen von SAFI suchen das Gespräch mit dem AMS, bemühen sich um Klarheit, was Diagnosen betrifft oder Beantragen eine Reha.
- Auch das Thema Organisation der Kinderbetreuung beschäftigt viele Klientinnen, weil dies oft die Voraussetzung dafür ist, arbeiten zu können. Hier kann SAFI häufig unterstützen.

### 3.2.3 PROJEKTINTERNE STRUKTUREN

Um eine Einschätzung zur Beurteilung der internen Rahmenbedingungen zu erlangen, wurden einzelne Aspekte den Mitarbeiterinnen im Rahmen der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Einzelne Punkte wurden auch im Interview mit der Projektleitung thematisiert. Wie Tabelle 3-4 entnommen werden kann, überwiegt insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den internen Rahmenbedingungen seitens der Projektmitarbeiterinnen. Nur bei der Infrastruktur besteht überwiegend Unzufriedenheit.

**Tabelle 3-4: Bewertung interner Rahmenbedingungen durch Mitarbeiterinnen**

	😊	😊😐	😐	😞
Team & Zusammenarbeit	4			
Kommunikation, Information, Wissenstransfer und Austausch	4			
Infrastruktur (Räume, Arbeitsmittel)		1		3
Ressourcen (Personal, Zeit)	2	2		
Strukturen und organisatorische Abläufe	4			
Dokumentation und Verwaltung vs. Betreuungszeit	4			
Aufgaben und Rollen („doppeltes Mandat“)	4			

Die Zusammenarbeit im Team funktioniert in der Einschätzung der Mitarbeiterinnen sehr gut und wurde auch als wesentlicher Eckpfeiler für eine gelungene Projektumsetzung gesehen (siehe Kapitel 3.3). Beim Themenfeld der projektinternen Kommunikation wird positiv der Wissenstransfer hervorgehoben: In einer allen Kolleginnen zugänglichen Excel-Datei können von jeder Mitarbeiterin relevante Informationen (z.B. ein neues Deutschkursangebot) eingetragen werden.

Bei der Infrastruktur zeigt sich deutlich Unzufriedenheit, wobei dies zum einen die EDV betrifft: *„Es haut einfach sehr oft nicht hin.“* (M) Probleme, die in der Fokusgruppe beschrieben werden sind: Man kann sich nicht einloggen, es gibt keine Internetverbindung, die Verbindung mit dem Drucker klappt nicht. Oder während der Arbeit am Computer fällt die Verbindung zum Server aus und man verliert nicht Gespeichertes. Auch die Räume werden als nicht optimal erachtet: Die aus Glas bestehenden Trennwände sind wegen der Hellhörigkeit gerade für Gespräche zu zweit nicht optimal. Aufgrund der Lage neben einer verkehrsreichen Straße können – gerade im Sommer, wenn es im Büro auch sehr heiß wird – die Fenster nicht geöffnet werden.

Mit dem im Projekt verfügbaren Ressourcen sind die Mitarbeiterinnen alles in allem (eher) zufrieden, auch wenn sie anführen: *„Es ist nicht immer genug Zeit da.“* (M) Grundsätzlich können die Case Managerinnen die Termine selbstständig planen, was viel Flexibilität bedarf: *„Dann sagen dir drei Frauen ab an einem Tag und dann stehst da. Und dann wieder alles gleichzeitig.“* (M) Ein Termin muss manchmal überzogen werden, weil *„dann poppt ein Thema auf“* (M). Das ist allerdings nicht immer möglich, weil schon eine Frau mit einem Termin wartet. Dies führt auch dazu, dass die Case Managerinnen manchmal unterschiedlich ausgelastet sind.

Zu den Themen „Strukturen und Abläufe“, „Dokumentation und Verwaltung versus Betreuungszeit“ und „Aufgaben und Rollen“ wird in der Fokusgruppe hohe Zufriedenheit sichtbar. Ein Spannungsfeld zwischen Erfüllung der Bedarfe und Interessen der Zielgruppe auf der einen und den Vorgaben der Fördergeber auf der anderen Seite wird nicht gesehen obwohl sich SAFI selbst als parteiisch im Sinne der begleiteten Frauen sieht. Auch die Projektleitung betrachtet die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber als sehr unterstützend.

### 3.2.4 PROJEKTEXTERNE STRUKTUREN

Einzelne Aspekte der externen Rahmenbedingungen wurden den Mitarbeiterinnen in der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt. Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, wird insgesamt eine große Zufriedenheit mit den externen Rahmenbedingungen seitens der Mitarbeiterinnen von SAFI sichtbar.

**Tabelle 3-5: Bewertung externer Rahmenbedingungen durch Mitarbeiterinnen**

				
Zusammenarbeit beim Zugang	4			
Einbindung Begleitangebote	2	2		
Einbindung Anschlussangebote		4		
Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen	4			

Grundsätzlich zeigt sich unter den Mitarbeiterinnen eine hohe Zufriedenheit bezüglich der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, die Frauen an SAFI weitervermitteln. Manche Institutionen wissen nicht genau, was das Projekt anbietet und daher werden Frauen teilweise mit den falschen Erwartungen geschickt: *„Dass sie zum Beispiel von uns ein Geld kriegen, oder dass sie bei uns versichert sind. Oder eine Wohnung. Oder sie kriegen durch uns schneller eine Wohnung. Wir unterstützen sie bei der [Suche und Vermittlung einer] Wohnung, aber wir haben auch keine Wohnungen.“* (M)

Auch die Einbindung von Begleitangeboten (z.B. SchulderInnenberatung) läuft zufriedenstellend aus Sicht der Mitarbeiterinnen, weil man die vorhandenen Angebote gut kennt. Als Lücken führen die Case Managerinnen kostenlose Deutschkurse oder die Verfügbarkeit geförderter Mietwohnungen an: Wenn Frauen die Richtlinien für die Wohnungsvergabe nicht erfüllen, dann wird es am freien Wohnungsmarkt schwer für z.B. eine Alleinerzieherin mit drei Kindern.

Die Mitarbeiterinnen nehmen viele gute Anschlussangebote wahr, wobei sie hier einen Ausbau der Kapazitäten als wünschenswert betrachten. Insbesondere für Frauen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die beim AMS arbeitslos gemeldet sind, bräuchte es mehr Angebote: *„Für Frauen, die eingeschränkt arbeitsfähig sind.“* (M) Aus Sicht der Case Managerinnen fehlt es an niederschweligen Beschäftigungsangeboten wie SINNERGIE. Reguläre Sozialökonomische Betriebe werden von diesen Frauen hinsichtlich der Stundenanzahl nicht bewältigt, daher braucht es mehr niederschwelliger Angebote.

Die Vernetzung und der Austausch innerhalb der Salzburger Soziallandschaft wird von den Mitarbeiterinnen als sehr positiv bewertet. Die Projektleitung hebt die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber als sehr unterstützend hervor.



### 3.3 ECKPFEILER DER KONZEPTUMSETZUNG

Zur Einschätzung der Umsetzung des Konzepts in der gelebten Praxis wurden zentrale Bestandteile des Konzepts im Interview mit der Projektleitung besprochen und die Mitarbeiterinnen im Rahmen der Fokusgruppe ersucht, wichtige Leitsterne des Projektes zu definieren, um Kernelemente eines erfolgreichen Arbeitens im Projekt sichtbar zu machen. Die zentralen Befunde aus der beiden Erhebungsmethoden werden hier zusammenfassend wiedergegeben.

- **Freiwilligkeit**

Ein zentraler Eckpfeiler von SAFI aus Sicht der Mitarbeiterinnen ist die freiwillige Projektteilnahme. Frauen wenden sich eigeninitiativ an das Projekt: „*Sie kommen ja, weil sie etwas verändern wollen.*“ (M) Diese Eigeninitiative und Veränderungsbereitschaft sind optimale Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen der jeweiligen Klientin und dem SAFI-Projektteam: „*Das ist in der Zusammenarbeit irrsinnig wichtig, weil man wesentlich schneller eine Beziehung aufbaut, Vertrauen gewinnt.*“ (M)

- **Einzelberatung/ -begleitung, Einzelgespräche**

Ein wesentliches Element des Projekts ist die Möglichkeit, auf die individuellen Problemlagen der Frauen eingehen zu können. Hier wird insbesondere die Arbeit im Rahmen des Case Management hervorgestrichen, das wesentlich zum Beziehungs- und Vertrauensaufbau zwischen Case Managerin und Teilnehmerin dient.

- **Aufsuchende Sozialarbeit**

Ein weiterer zentraler Eckpfeiler ist aus Sicht der Case Managerinnen die Möglichkeit, dass die Projektmitarbeiterinnen Frauen „*dann dort treffen, wo es für sie passt*“ (P), was auch die Möglichkeit von Hausbesuchen eröffnet. Ebenso ist eine Begleitung zu Behörden oder zu Arztterminen möglich. Als „aufsuchend“ wird von den Mitarbeiterinnen zudem empfunden, dass das SAFI-Team auch aktiv Kontakt aufnimmt, wenn eine Klientin einmal „*abdriftet*“ (M) und zum Beispiel vereinbarte Termine nicht mehr wahrnimmt.

- **Vernetzung**

Als wesentlich für eine gelingende Umsetzung des Konzepts in der Praxis erachten die Mitarbeiterinnen die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen der Salzburger Sozillandschaft. Aus Sicht der Mitarbeiterinnen ist es bei der Umsetzung des Case Management Ansatzes wichtig, die richtigen Anlaufstellen zu kennen, „*die noch professioneller sind oder da noch besser umgehen können*“ (M) mit spezifischen Anliegen der Teilnehmerinnen. Auch das persönliche Kennenlernen von ExpertInnen ist aus Sicht der Mitarbeiterinnen wichtig bei der Umsetzung des Case Managements.

- **Teamstrukturen: Besprechungen, Intervention und Supervision**

Alles, was das Team fördert, wird von den Mitarbeiterinnen als essentiell für das erfolgreiche Arbeiten im Projekt erachtet. Das Konzept kann, wie in der Fokusgruppe geäußert, noch so gut sein, wenn die Mitarbeiterinnen dies nicht umsetzen können oder wollen. Das Team von SAFI wird nicht nur als qualifiziert und motiviert, sondern auch als sich gegenseitig unterstützend angesehen: Im Sinne eines Wissenstransfers werden für alle Projektmitarbeiterinnen relevante Informationen (z.B. ein neues Deutschkursangebot) in einer für alle zugänglichen Excel-Datei gespeichert. Teambesprechungen, Interventions- und Supervisionsangebote werden als wichtige Grundlage für eine gute Zusammenarbeit im Projekt erachtet.

## 4 OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Im Rahmen dieses Kapitels steht die Betrachtung der Erreichung der Outputziele sowie eine Einschätzung zu Wirkungen und Effektivität von SAFI. Dazu werden verschiedene Parameter herangezogen. Mit Blick auf Effektivitäts-Überlegungen erfolgt in Kapitel 4.1 eine Einschätzung zur Zielgruppenpassung (Sind die richtigen Personen im Projekt? Ist das Konzept passend für die Zielgruppe?) und in Kapitel 4.2 eine Betrachtung der Kontinuität der Projektteilnahme (Wie hoch sind reguläre Beendigungsquoten? Wie gut gelingt die Einbindung ins Projekt?). Inwieweit es gelingt, die Teilnehmerinnen im Sinne einer „Inklusionskette“ in anschließende Qualifizierungsmaßnahmen oder in eine Beschäftigung einzubinden, bildet Gegenstand von Kapitel 4.3.<sup>11</sup> Die im Rahmen der Fokusgruppe mit Mitarbeiterinnen erhobenen weichen Wirkungsfaktoren (soft impacts) werden in Kapitel 4.4 vorgestellt. Zuletzt wird in Kapitel 4.5 noch auf den Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ eingegangen.

### 4.1 ZIELGRUPPENPASSUNG

Wie den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie zu entnehmen ist (Sedmak et al. 2014, S. 41), gilt die Feststellung der „*Passung und Eignung*“ (ebd.) der Zielgruppe als „*vielleicht wichtigster Schritt bei der Umsetzung jeder Maßnahme*“ (ebd.). Zur Beurteilung der Zielgruppenpassung im Rahmen der Evaluation kann auf Basis der empirischen Befunde zum einen eine Einschätzung getroffen werden, inwieweit die Projekt-Teilnehmerinnen der Zielgruppendefinition entsprechen (Zielgruppenübereinstimmung). Zum anderen kann der Frage der konzeptionellen Passung (Entspricht die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/Bedarfen der Zielgruppe?) nachgegangen werden.

Das Projekt definiert die Zielgruppe des Projekts SAFI als „*einkommensschwache, arbeitslose (BMS-Beziehende) Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg*“ (Reiter/Prodinger 2017, S. 18). Grundsätzlich gibt es wenige Zugangsvoraussetzungen von Frauen<sup>12</sup> und das Angebot ist breit und zugänglich gestaltet. Die Offenheit zeigt sich etwa darin, dass sich die Projektleitung vorstellen kann, dass SAFI die Begleitung einer potenziellen Teilnehmerin aus dem „*Drogenumfeld*“ (P) übernimmt, wenn eine spezielle Einrichtung wie die Drogenberatung mit an Bord ist.

Teilweise kommen aufgrund von Weiterempfehlungen auch Frauen, so die Projektleitung, die eine vergleichsweise gute Beschäftigung mit gutem Verdienst und eine funktionierende Partnerschaft haben. Diese Frauen fallen nicht in die im Konzept beschriebene Zielgruppe von SAFI und werden somit nicht in das Projekt aufgenommen.

<sup>11</sup> Wie bereits bei den methodischen Einschränkungen der Datenanalyse (siehe Kapitel 2.3, S. 9) ausgeführt, erfolgt eine Einschätzung der Arbeitsmarkterfolge und zur Einbindung in die „Inklusionskette“ auf Basis des durch den Projektträger erfassten Status zu Projektende. Eine Nachbetrachtung bzw. eine Aussage über die Nachhaltigkeit der Erfolge konnte nicht getroffen werden.

<sup>12</sup> Arbeitslosigkeit, Wohnsitz im Bundesland Salzburg, grundsätzlicher Zugang zum Arbeitsmarkt (Erwerbsalter 18 Jahre, entsprechender Aufenthaltstitel) und Grundkenntnisse der deutschen Sprache (Zwischenbericht SAFI für Berichtszeitraum 01.01.2019-30.06.2019, S. 4)



Zur Zielgruppenübereinstimmung (In wie weit entsprechen Projektteilnehmerinnen der Zielgruppendefinition?) zeigt Kapitel 3.2.2 dass die Teilnehmerinnen von SAFI gut den im Konzept vorgesehenen Zielgruppencharakteristika entsprechen. Wie dort weiterführend beschrieben, werden Frauen mit Migrationshintergrund und Personen aus Salzburg Stadt bzw. aus dem Umland, sofern günstige Verkehrsverbindungen vorliegen, besser von SAFI erreicht. Armutsgefährdete Österreicherinnen und Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen sind aus Sicht der Projektmitarbeiterinnen Zielgruppen, die bislang zu wenig erreicht werden.

Die Projektteilnahme ist niederschwellig, was durch aufsuchende Fallarbeit und die Orientierung der Projektinhalte an den tatsächlichen Nutzungsbedürfnissen der Frauen gewährleistet wird. Insbesondere durch das Case Management ist es möglich, individuell auf die Bedarfe und Interessen der Frauen einzugehen, was als zentraler Eckpfeiler der Projektumsetzung identifiziert wurde (siehe Kapitel 3.3). In diesem Sinne kann von einer guten Ausrichtung des Projekts an den Interessen und Bedarfen der Zielgruppe (konzeptionelle) Passung gesprochen werden. Vor dem Hintergrund einer freiwilligen Teilnahme können als Indikatoren für eine konzeptionelle Passung etwa der hohe Anteil an regulären Beendigungen (92% bzw. 70 von 77 Frauen) und die durchschnittliche Teilnahmedauer von 228 Tagen interpretiert werden.

## 4.2 KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung, inwieweit es gelingt die Teilnehmerinnen in das Projekt einzubinden. Ebenso erfolgt die Darstellung zentraler Befunde der Analyse der erfassten Informationen zur Projektteilnahme.

Der Beginn der ersten Projektteilnahme an SAFI ist mit 29. Jänner 2018 datiert. Noch im selben Jahr wurden 57 Frauen in das Projekt aufgenommen, wie in Tabelle 4-1 ersichtlich ist. Im Jahr 2019 sind die Aufnahmen mit 50 Personen etwas geringer, als im Vorjahr. Bis zum 5. März 2020 traten insgesamt 119 Frauen in das Projekt ein. Sowohl die Projektleitung als auch die Mitarbeiterinnen erwähnen in der Erhebung, dass eine Warteliste für die Projektteilnahme existiert.

Im Beobachtungszeitraum haben 77 Teilnehmerinnen das Projekt bereits beendet. Davon haben 70 Frauen (92%) das Projekt regulär beendet. Die Abbruchquote beträgt 8% (sieben Personen) und kann somit als gering eingestuft werden. Im Durchschnitt nehmen die Frauen 228 Tage am Projekt teil (7,5 Monate). Weniger als die Hälfte (45%) der Frauen ist bis zu einem halben Jahr im Projekt und somit wird die Mehrheit der Teilnehmerinnen ein halbes Jahr und länger durch SAFI begleitet.

**Tabelle 4-1: Daten zur Projektteilnahme**

Teilnahmebeginn <sup>a)</sup>	Anzahl	Prozent
2018	57	48%
2019	50	42%
2020	12	10%
Teilnahmedauer <sup>b)</sup>		
bis 4 Monate	18	23%
4 bis 6 Monate	17	22%
6 bis 8 Monate	9	12%
8 bis 10 Monate	11	14%
10 bis 12 Monate	14	18%
12 Monate und länger	8	10%
Ende-Art		
noch nicht beendet	38	32%
regulär	70	59%
Abbruch	7	6%
storniert <sup>c)</sup>	4	3%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen

a) erster Teilnahmebeginn: 29. Jänner 2018, letzter erfasster Teilnahmebeginn: 5. März 2020

b) Durchschnittliche Teilnahmedauer: Arithmetisches Mittel 228 Tage, Median 229 Tage

c) Die übermittelten Daten enthielten vier Personen, die vom Projekt „storniert“ wurden. Die Projektleitung führt aus, dass dieser Status vergeben wird, wenn Frauen nach einzelnen Terminen nicht mehr im Projekt erscheinen und auch telefonisch nicht mehr erreichbar sind. Diese werden daher weder den beendeten Teilnahmen zugeordnet, noch im Projekt als „Abbruch“ gezählt.

Im Projektverlauf wurde aufgrund des wahrgenommenen Bedarfs eine neue Leistung von SAFI eingeführt. Die so genannten „Kurzbegleitung“ mit maximal drei Beratungsterminen. Der Hintergrund der Einführung dieser neuen Leistung wird seitens der Projektleitung wie folgt erläutert: *„(...) weil der Bedarf, die Anfrage so groß ist und vielfach ist es aber so, dass entweder die Klientinnen noch nicht soweit sind, weil sie sich auf so eine intensive Art der Begleitung noch nicht einlassen können, eben aufgrund gesundheitlicher [Probleme] oder eben Sucht oder anderen Themen. (...) Manchmal ist es aber auch so, dass man sagt: ‚O.K., hier bei drei Terminen kann man schon relativ viel erreichen.‘ Und so kommt es halt dann so zu diesen Kurzbegleitungen, wobei auch da manchmal... Da wäre noch wesentlich mehr für die Frauen dann zu tun, aber wir [müssen] dann irgendwie trotzdem halt schauen, dass wir die weitervermitteln können oder Auskunft geben können, aber irgendwann müssen wir sagen, jetzt können wir einfach nicht mehr, weil sonst fehlt uns... da fehlen die Ressourcen für die Klientinnen, die wirklich langfristig oder mittelfristig ganz intensiv Begleitung suchen und auch gewillt sind.“* (P)

Mit der Leistung der „Kurzbegleitung“ entstand im Projektverlauf eine neue Steuerungsmöglichkeit beim Projektzugang. Frauen, die z.B. „weiche“ Aufnahmekriterien wie das Einlassen auf eine längerfristige Begleitung nicht erfüllen, können auch ohne reguläre Projektteilnahme kurzfristig begleitet werden. Erst beim dritten Case Management Termin erfolgt mit dem Ausfüllen des Stammblasses die reguläre Aufnahme in SAFI, denn die Projektleitung erläutert, dass beim ersten Termin mit einer Frau nicht immer klar ist, ob die Begleitung als reguläre Projektteilnahme oder als Kurzbegleitung abgewickelt wird.



Die Kurzbegleitung ist in den hier dargestellten Daten nicht enthalten. Den Sachberichten ist zu entnehmen, dass im Beobachtungszeitraum 1.1.2018-31.12.2018 insgesamt zusätzlich zu den oben angeführten Teilnehmerinnen 24 Personen die Kurzbegleitung beansprucht haben. Diese Leistung wird laut dem Sachbericht für den Beobachtungszeitraum 1.1.2019-30.06.2019 vermehrt in Anspruch genommen. Allein in dem ersten Halbjahr 2019 wurden immerhin 27 Kurzbegleitungen durchgeführt.

Die Kontinuität der Projektteilnahme lässt sich nicht nur anhand der Teilnahmedauer reflektieren, sondern auch hinsichtlich der Umsetzung der geplanten Betreuungsintensität. Die Projektleitung reflektiert hierzu, dass in der Projektumsetzung die Kontakthäufigkeit mit den Frauen bei etwa einmal pro Woche liegt. Allerdings führt sie aus, dass dies phasenweise auch intensiver sein kann: *„Im zweiten Halbjahr haben wir jetzt sehr intensive Kontakt gehabt. Es hängt immer ein bisschen von den Fragestellungen zusammen.“* (P) Mindestens einmal pro Woche wird – wenn auch nur über Telefon – von der Case Managerin mit der Teilnehmerin Kontakt gehalten. Die Betreuungsintensität liegt damit im Durchschnitt unter jener, von der im Konzept ausgegangen wurde, denn hier wurde angenommen: *„Wir rechnen daher, dass je Teilnehmerinnen [sic] 2-3 Treffen in der Woche erfolgen, die bei Bedarf seitens der Frauen erhöht werden.“* (Reiter/ Prodingler 2017, S. 32)

Obwohl in der Praxis im Durchschnitt eine geringere Kontaktintensität mit den begleiteten Frauen gegeben ist, zeigt sich hinsichtlich der Kontinuität der Projektteilnahme eine gute Einbindung der Teilnehmerinnen: Sowohl die hohen Beendigungsquoten als auch die lange Teilnahmedauer sind hierzu aussagekräftige Indikatoren.

### 4.3 EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ UND ARBEITSMARKTERFOLGE

Wie bereits in der Methodenbeschreibung angeführt (Kapitel 2.3) wurde die im Evaluierungskonzept vorgesehene Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe auf Basis von AMS-Daten aufgrund der zum Evaluierungszeitpunkt geltenden Datenschutzvereinbarung zwischen Projekt und Teilnehmerinnen nicht vorgenommen. Um dennoch eine Einschätzung zur Einbindung in die „Inklusionskette“ und zu den Arbeitsmarkterfolgen zu erlangen, wurden die durch den Projektträger erfasste Arbeitsmarktstatus der Teilnehmerinnen von SAFI, die das Projekt bereits beendet haben (n=77), zu Projektbeginn und -ende dargestellt (Tabelle 4-2):

Zu Projektbeginn ist der Großteil der Frauen (58%) arbeitslos, 36% sind Nicht-Erwerbspersonen und 6% sind erwerbstätig. Zu Projektaustritt sind 45% erwerbstätig. Knapp ein Drittel (32%) befindet sich in Ausbildung (18%) oder in Qualifizierung (14%).<sup>13</sup> 18% sind nicht erwerbstätig. In der Kategorie „arbeitslos“ ist keine Person zugeordnet. Somit sind drei von vier (77%) ehemalige SAFI-Teilnehmerinnen bei Projektaustritt in Beschäftigung oder in einem Anschlussangebot bzw. in Ausbildung/ Qualifizierung.

---

<sup>13</sup> Die Unterscheidung der Kategorien „Ausbildung“ und „Qualifizierung“ ist nicht gänzlich trennscharf. Zu Ausbildungen werden sowohl Lehrlingsausbildungen, Teilnahme an einer Arbeitsstiftung, Beginn einer Abendmatura als auch die Teilnahme an einem Praktikum oder die Teilnahme an dem ESF-Angebot ReImpuls genannt. Unter Qualifizierung werden sowohl die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten als auch eine Ausbildung im Gastronomiebereich gezählt.

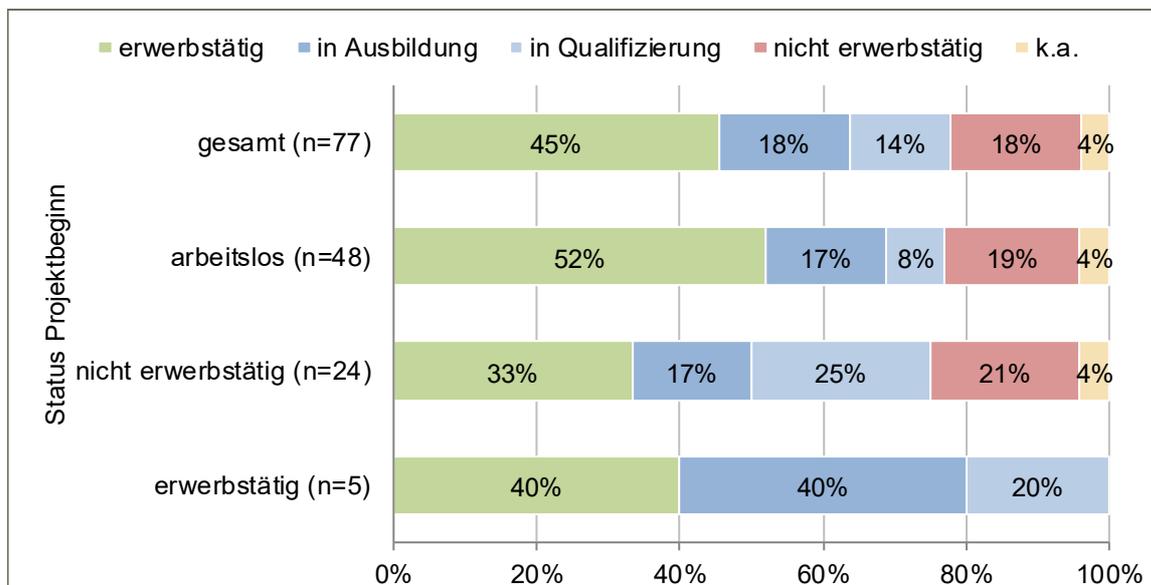
**Tabelle 4-2: Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und -ende**

Status Projektbeginn			Status Projektende		
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
erwerbstätig	5	6%	erwerbstätig	35	45%
arbeitslos	48	58%	in Ausbildung	14	18%
nicht erwerbstätig	24	36%	in Qualifizierung	11	14%
gesamt	77	100%	k.A.	3	4%
			nicht erwerbstätig	14	18%
			gesamt	77	100%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen;

Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (siehe [https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen\\_Indikatoren\\_AT\\_Sept.2016.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf))

In Abbildung 4-1 sind die Arbeitsmarktstatus der Teilnehmerinnen von SAFI zu Projektbeginn jenen zu Projektaustritt gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass von 48 Frauen, die zu Projektbeginn arbeitslos waren, 52% zu Projektaustritt erwerbstätig sind. Ein Viertel (25%) ist in Ausbildung (17%) oder in Qualifizierung (8%). Bei 19% kam es zu einem Statuswechsel von Arbeitslosigkeit zu Erwerbsinaktivität. Bei den 24 erwerbsinaktiven Frauen zu Projektbeginn gehen 33% zu Projektaustritt einer Erwerbstätigkeit nach, 42% sind in Ausbildung (17%) oder in Qualifizierung (25%). Nur ein Fünftel (21% bzw. 14 Personen) ist weiterhin erwerbsinaktiv. Aus den dokumentierten Austrittsgründen geht hervor, dass die Mehrheit davon aufgrund eines Krankenstandes, von Kinderbetreuung, der Rückkehr ins Heimatland oder der Gewährung von befristeter Invaliditätspension (temporär) für den Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

**Abbildung 4-1: Status Projektaustritt nach Status Projektbeginn**

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen;

Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (siehe [https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen\\_Indikatoren\\_AT\\_Sept.2016.pdf](https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf))

**Lesebeispiel:** Von den zu Projektbeginn 48 arbeitslosen Personen sind zu Projektaustritt 52% erwerbstätig, 17% in Ausbildung, 8% in Qualifizierung, 19% nicht erwerbstätig und bei 4% ist keine Information verfügbar.



In der Zusammenschau zeigt sich eine Annäherung an den Arbeitsmarkt eines Großteils der begleiteten Frauen nach Projektaustritt, nicht zuletzt darin, dass 45% erwerbstätig sind. Ein Projekterfolg kann auch in der Teilnahme von Ausbildungen und Qualifizierung gesehen werden, dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des geringen Bildungsniveaus der Teilnehmerinnen ein wichtiger Faktor zur Erhöhung der Arbeitsmarktchancen.

Eine wichtige Rolle, die SAFI bei der erfolgreichen Einbindung in die Inklusionskette übernimmt, ist aus Sicht der Projektleitung Klärung (z.B. Kompetenzprofile), Unterstützung und Horizonterweiterung, was das Thema Arbeit betrifft: *„Viele, die wissen einfach nicht, was sie machen könnten, was für Möglichkeiten es gibt, aber auch wie sie eben alles unter einen Hut kriegen. Das heißt, vielleicht einfach ein bisschen nur dieses Bild von Arbeit zu schärfen.“* (P) Ebenso kommt SAFI die Rolle der Unterstützung im Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice zu, indem z.B. Frauen in der Formulierung von Qualifizierungswünschen gegenüber dem AMS unterstützt werden.

Die Projektleitung sieht die Thematisierung von Arbeit als *„roter Faden“* (P), der sich durch das Angebot zieht: *„Also das Thema [Arbeit, Anm.] aufzubringen, gelingt wirklich bei allen, weil das ist einfach wirklich der Grund, warum sie zu uns kommen. Die meisten Themen, die dann dahinter stecken, die kommen dann im Gespräch raus. (...) Also das ist schon ein bisschen so auch für uns als roter Faden, weil der Bedarf wäre sehr groß und so... [an] Begleitung, Beratung. Und für uns auch selbst brauchen wir eben als roter Faden: Das Thema Arbeit muss einfach, ja, das muss ein Wunsch von der Klientin sein.“* (P) Auch die Mitarbeiterinnen sehen das Interesse der Frauen an einer Arbeitsaufnahme als Grundvoraussetzung, in SAFI begleitet zu werden, aber genauso wie die Projektleitung erläutern sie, dass oft nach zwei, drei Gesprächen klar wird, welche Hinderungsgründe dem im Erstgespräch geäußerten Arbeitswunsch entgegenwirken.

Das im Konzept vorgesehene und im Projekt umgesetzte Übergangsmangement sichert eine *„lückenlose Fortführung von Inklusionsketten“* (Reiter/ Prodinger 2017, S. 4). Die Projektleitung berichtet darüber, dass es den Frauen in einer Phase des Übergangs wichtig zu wissen ist, im Bedarfsfall Ansprechpersonen für Probleme zu haben, die in einem Einzelcoaching besprochen werden können. Im Rahmen des Übergangsmagements können Frauen z.B. an einer neuen Arbeitsstelle noch drei Monate begleitet werden, wobei aus Erfahrung der Projektleitung die Begleitung eher nach anderthalb Monaten weniger wird oder endet.

## 4.4 WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN (SOFT IMPACTS)

Um in Ergänzung zu den Befunden der Datenanalysen auch eine Einschätzung zu qualitativen Wirkungen (soft impacts) zu erhalten, wurden mit den Mitarbeiterinnen im Rahmen der Fokusgruppen positive Veränderungen im Sinne von Nutzen bzw. Wirkungen, welche SAFI bei den Teilnehmerinnen erzeugt, festgehalten.

In Übereinstimmung mit den Befunden der ifz-Begleitung des Stufenmodells (Buchner/Gaisbauer 2019, S. 18) wird auch in der Reflexion mit Mitarbeiterinnen deutlich, dass die Schwerpunktsetzung des Projekts in den Bereichen „Stabilisierung der innen und äußeren Lebenssituation“ und „Bearbeitung von Hindernissen für eine Erwerbsaufnahme“ liegt. Aus Sicht der Mitarbeiterinnen braucht es die Stabilisierung der Lebenslagen und die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Frauen, um arbeitsmarktbezogene Wirkungen im Projekt erzielen zu können.

Im Bereich der **Persönlichkeitsentwicklung** ermöglicht SAFI „Raum für Auseinandersetzungen mit den eigenen Kompetenzen und dadurch eine Stärkung des Selbstwerts“ (M) der Teilnehmerinnen. Die Erstellung von Kompetenzprofilen ist hierfür essentiell: „Weil wir eben auch sagen, jede Frau oder jeder Mensch hat Fähigkeiten, die sind einem nicht so bewusst und die arbeiten wir in Gesprächen, in mehreren Gesprächen aus.“ (M) Dieses Sichtbarmachen stärkt die Frauen, so die Case Managerinnen, und tut ihnen gut. Aus Sicht der Projektmitarbeiterinnen werden nicht nur vorhandene Kompetenzen erkennbar gemacht, sondern auch z.B. das Repertoire an Konfliktbewältigungsstrategien und damit die Kompetenzen erweitert. Die Teilnehmerinnen erfahren dadurch, dass sie beispielsweise „nicht immer alles erdulden müssen“ (M). Als wichtiges Instrument für die Stärkung der Handlungskompetenz erachten die Case Managerinnen Rollenspiele, in denen durch die Simulation von Gesprächen Frauen Lernräume ermöglicht werden.

Darüber hinaus ermöglicht das Projekt Selbstwirksamkeitserfahrungen, in dem (neue Situationen) erfolgreich bewältigt werden, z.B. wenn Frauen ohne Arbeitserfahrung sich einem Bewerbungsgespräch stellen oder sich trauen, bei einer Behörde anzurufen. Diese positiven Erfahrungen, z.B. Ernst genommen zu werden, lassen die Teilnehmerinnen wachsen. SAFI möchte, so die Mitarbeiterinnen, dort wo es notwendig ist, die Frauen in ihrer Handlungsfähigkeit stärken: „Ich stärke die Frau, dass sie es selber kann.“ (M) Das Projekt fördert aus Sicht der Case Managerinnen damit die Eigenverantwortung der Teilnehmerinnen, in dem z.B. diese vorausschauend für die Kinderbetreuung vorsorgen, wenn Betreuungseinrichtungen an Fenstertagen geschlossen haben. Die Erhöhung der Selbstständigkeit zeigt sich für die Case Managerinnen auch am Loslösen von familiären Strukturen, wenn z.B. eine Alleinerzieherin mit ihren Kindern bei ihren Eltern ausziehen und selbstständig wohnen kann.

Aus Sicht der Case Managerinnen ermöglicht SAFI für die Teilnehmerinnen auch, sich mit der psychischen und physischen Gesundheit auseinanderzusetzen: Frauen beim Bewusstmachen der eigenen Befindlichkeit zu unterstützen und infolge an Angebote des Gesundheitssystems (z.B. Psychotherapie, ambulante Rehabilitation, Kuraufenthalt) anzubinden, sind auch angesichts der in Kapitel 3.2.2 betrachteten physischen und psychischen Gesundheitssituation ein wichtiger Nutzen des Projekts: Immerhin haben acht von zehn Teilnehmerinnen (78%) gesundheitliche Einschränkungen.



Ebenso sehen die Mitarbeiterinnen viele Beiträge von SAFI hinsichtlich der Veränderung der **sozialen Situation**: Im Case Management wird konkrete Hilfestellung bzw. Unterstützung bei der Bearbeitung sozialer Problemlagen geleistet z.B. Regelung der Kinderbetreuungssituation, Klärung familienrechtlicher Angelegenheit (z.B. Unterhalt) oder Antragstellung für die Wohnbeihilfe. Viele Frauen kommen mit einem „totalen Durcheinander“ (M) bezüglich ihrer finanziellen Situation zu SAFI und können durch das Projekt einen strukturierten Überblick gewinnen oder an unterstützende Stellen wie die Schuldnerberatung weitervermittelt werden.

Die Mitarbeiterinnen schildern, dass häufig das für den Zentralraum Salzburg herausfordernde Thema der Wohnsituation gelöst werden kann, da es SAFI gelingt mit den Frauen adäquaten Wohnraum zu finden. Dies wirke sich in vielen Fällen sowohl finanziell, gesundheitlich (z.B. Wegzug aus Wohnung mit Schimmelproblem) als auch sozial enorm aus, in dem „die häuslichen Konflikte, die Streitereien unter den Geschwistern“ (M) weniger werden.

Die Stärkung sozialer Teilhabe erfolgt durch Netzwerkarbeit: „Wenn Frauen so isoliert sind... Da gibt es ganz viele Frauen auch, die gar nicht mehr rausgehen aus der Wohnung. So wird auch der Fokus erweitert.“ (M) Die Case Managerinnen regen soziale Kontakte mit Nachbarinnen an oder eröffnen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Vereinen für die Kinder der Teilnehmerinnen. Generell geht es darum, bei dieser Netzwerkarbeit bestehende Ressourcen im sozialen Umfeld aufzuzeigen:

*„Subjektiv kommt es bei den Frauen manchmal so an: Ich habe nichts und da ist niemand, der mir hilft. Da ist dann bei SAFI der Raum, das zu reflektieren. Zu schauen, ist das wirklich so? Da nachzufragen: Stimmt das? In den meisten Fällen stimmt es nicht, weil es ein Netzwerk gibt, aber das nicht als so aktiv verstanden wird oder nicht so aktiv ist. Dann aktivieren wir das.“ (M)*

**Arbeitsmarktbezogen Nutzen** betreffen die Auseinandersetzung damit, was gute Arbeit ausmacht oder welche mögliche neue Tätigkeitsfelder oder Qualifizierungen in der Berufsorientierung die Frauen kennenlernen. „Viele, die wissen einfach nicht, was sie machen könnten, was für Möglichkeiten es gibt, aber auch wie sie eben alles unter einen Hut kriegen. Das heißt, vielleicht einfach ein bisschen nur dieses Bild von Arbeit zu schärfen.“ (P)

Konkrete Unterstützung ermöglicht SAFI bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Genauso wird aus Sicht der Case Managerinnen die Handlungsfähigkeit der Frauen gestärkt, in dem z.B. Bewerbungsstrategien oder das Verhalten im Bewerbungsgespräch reflektiert werden. Schritte zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt macht aus Sicht der Case Managerinnen den „Löwenanteil“ (M) der Arbeit im Projekt aus, unter anderem da in SAFI eine nicht kleine Gruppe „null Arbeitserfahrung“ (M) mitbringt. Dabei stellen – wie eingangs erwähnt – die Stabilisierung der Lebenslagen und die Stärkung der Handlungsfähigkeit eine wichtige Basis für alle anderen Schritte in Richtung Arbeitsaufnahme dar.

Das Projekt ermöglicht es aus Mitarbeiterinnensicht eine Reihe von Hürden auf dem Weg zur Arbeitsaufnahme zu beseitigen, in dem z.B. die Kinderbetreuungssituation geregelt wird oder realistische Berufsperspektiven erarbeitet werden. Da ein hoher Anteil (73%) von Frauen Migrationshintergrund hat, wird der Verbesserung der Deutschkenntnisse Aufmerksamkeit geschenkt: *„Was wir mit vielen Frauen dann noch machen ist die Suche nach Deutschkursen, dass sie einfach ihr Deutschniveau verbessern, damit sie einfach dann am Arbeitsmarkt höhere Chancen haben.“* (M)

Die bereits in Kapitel 4.1 erwähnte Vermittlungsarbeit zwischen AMS und den Klientinnen betrifft auch Fragen des Arbeitsmarkteintritts, so die Projektmitarbeiterinnen: Indem durch die Gespräche Kurse und Ausbildungen (z.B. Deutschkurse, Nachholen des Pflichtschulabschlusses, Teilnahme an einer Arbeitsstiftung) anstelle eines unmittelbaren Arbeitsmarkteintritts möglich werden, gelingt die Verbesserung der beruflichen Qualifikation. Über das AMS absolvieren einzelne Frauen auch Arbeitstrainings und -erprobungen.

## 4.5 BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

Vom ESF finanzierte Projekte sollen u.a. einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und einen Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten.

Das Konzept von SAFI sieht eine Reihe an Strategien und Maßnahmen, um einen Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ zu leisten:

- Im Kapitel „Gender und Diversity“ des Projektkonzepts (Reiter/ Prodingler 2017, S. 29) wird klargestellt, wie die Gender- und Diversity Orientierung im Projektalltag umgesetzt wird: Etwa indem erlernte geschlechts- und kulturspezifische Verhaltensweisen reflektiert und Sensibilität für offene und versteckte Diskriminierung geschaffen werden.
- Gender Mainstreaming und Diversity auf methodischer Ebene sich u.a. im Einsatz von adäquat formulierten Lehrgangsmaterialien und gleichstellungsorientierten Fallbeispielen. (Reiter/ Prodingler 2017, S. 30)
- Gender und Diversity Seminare werden geplant, um Chancen und Vorteile sozialer Vielfalt oder die Gleichstellung der Geschlechter und Rollenbilder zu reflektieren. (Reiter/ Prodingler 2017, S. 10)
- Beiträge zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung betreffen die räumliche Situation des Standorts aber auch die Adäquanz der eingesetzten Technologien (z.B. IKT in der Bewerberzone). (Reiter/ Prodingler 2017, S. 30)

In der Praxis wird das Themenfeld Gleichstellung und Chancengleichheit hauptsächlich im Case Management zum Thema. Erst im Verlauf des Begleitprozesses öffnen sich die Teilnehmerinnen und bringen gleichstellungsrelevante Themen (z.B. Rolle von Frauen und Männern in der Familie) ein, so die Projektmitarbeiterinnen. *„Man kommt auch erst auf solche Themen, wenn der Beziehungsaufbau schon passiert ist, wenn es eine relativ stabile Beziehung geworden ist zwischen uns.“* (M)



In den alle fünf bis sechs Wochen stattfindenden Workshops finden die Themen Gleichstellung und Chancengleichheit auch Eingang: So hat etwa ein Workshop zum Thema Gleichstellung am Arbeitsmarkt stattgefunden, wie die Projektleitung erläutert. Die Querschnittmaterie in einem Gruppensetting zu bearbeiten stellt sich aus Sicht der Projektleitung schwierig heraus, da im Projekt generell viel im Einzelsetting gearbeitet wird.

In diesem Sinne unterstreicht die Projektleitung die Bedeutung des Case Managements, um gleichstellungsrelevante Themenstellungen in SAFI zu behandeln. Viele Teilnehmerinnen verändern im Projekt ihr Frauenbild, was für die Projektmitarbeiterinnen durch die längerfristige Begleitung im Case Management-Prozess auch gut beobachtet werden kann. Sie erfahren in Rollenspielen, dass z.B. sie Grenzen setzen können oder dass sie ein Bewerbungsgespräch meistern können. Die Projektmitarbeiterinnen beschreiben dies als Fokuserweiterung der Teilnehmerinnen. Neue Perspektiven werden durch SAFI auch im familiären Bereich gewonnen, wo Frauen die innerfamiliäre Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern reflektieren.

Die Thematisierung der Rechte von Frauen in Österreich sind, so die Case Managerinnen in der Fokusgruppe, nicht nur für jene mit Migrationshintergrund ein Thema sondern für alle relevant: Auch begleitete autochthone Frauen haben ein eher traditionelles Rollenverständnis, sind nicht so selbstbewusst bzw. unabhängig und leben mitunter in „toxischen Beziehungen“ (M). Brüder bestimmen, was für ihre Schwestern erlaubt sind, oder Eltern suchen für ihre Tochter potentielle Heiratskandidaten, sind zwei Beispiele für Themenstellungen, die der Fokusgruppe in diesem Kontext genannt werden. Auch Gewalt ist oft Lebensrealität von Frauen und damit Teil des Beratungsprozesses.

Die im Projekt angebotene Kinderbetreuung nehmen Frauen fallweise in Anspruch, so die Projektleitung. Sie führt hierzu weiter aus, dass gerade für die Workshops oder Frauencafés das SAFI-Betreuungsangebot eine wichtige Ressource für die Frauen darstellt, um an diesen Aktivitäten teilzunehmen. Das Evaluierungsteam leitet ab, dass das projektinterne Betreuungsangebot gerade für die oftmals im Vergleich zu den Case-Management-Terminen länger dauernden bzw. zu fixen Zeitpunkten stattfindenden Angeboten (Workshops, Frauencafe) eine wichtige Ergänzung zu anderen Betreuungsmöglichkeiten darstellt. Generell zeigt sich, dass die Organisation von Betreuungsoptionen abseits des Projekts (z.B. institutionelle Betreuung oder Betreuungspersonen im sozialen Umfeld), ein wichtiges Themen der Arbeit von SAFI ist.

## 5 ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung erfolgt eine Verdichtung der Evaluierungsergebnisse. Zunächst werden in Kapitel 5.1 die Ergebnisse zur Beurteilung der Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität zusammenfassend wiedergegeben. Im Anschluss werden die aus den Evaluierungsergebnissen abgeleiteten Erfolgsfaktoren (5.2), Grenzen (5.3) und Entwicklungsmöglichkeiten (5.4) festgehalten. Zuletzt wird noch auf identifizierte Bedarfslücken für die Zielgruppe eingegangen (Kapitel 5.5).

### 5.1 ZIELERREICHUNGEN, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Zur Beurteilung der Zielerreichung bzw. Wirkung und Effektivität von SAFI können verschiedene Parameter herangezogen werden. Die zentralen Befunde aus den Detailanalysen (Kapitel 4) werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben:

#### **Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme und Einbindung der Zielgruppe**

Angesichts der Konzepte der ESF-Projekte liegt ein wesentlicher Erfolgsparameter darin, inwieweit es gelingt die Teilnehmerinnen in das Projekt einzubinden bzw. wie hoch der Anteil an regulären Beendigungen ist. Von den 77 Frauen, die im Beobachtungszeitraum das Projekt beendet haben, haben nur sieben Personen (8%) abgebrochen. Im Durchschnitt nehmen die Frauen 228 Tage am Projekt teil (7,5 Monate). Vor dem Hintergrund der niederschweligen und freiwilligen Projektteilnahme kann angesichts der Befunde der Datenanalyse eine gute Einbindung der Teilnehmerinnen in SAFI festgestellt werden.

#### **Einbindung in die Inklusionskette und Arbeitsmarktverläufe**

Als quantifiziertes Ziel wurde für SAFI festgehalten, dass mindestens 50% der Frauen am Projektende an einem Folgeangebot teilnehmen (Näheres dazu siehe Kapitel 3.1), was auf Basis der für den Beobachtungszeitraum vorliegenden Daten erfüllt wird. Laut den von SAFI erfassten Daten sind drei von vier (77%) ehemalige SAFI-Teilnehmerinnen bei Projektaustritt in Beschäftigung oder in einem Anschlussangebot bzw. in Ausbildung/ Qualifizierung. Es zeigt sich somit, dass bei der deutlichen Mehrheit der von SAFI begleiteten Frauen konkrete arbeitsmarktbezogene Erfolge oder die Einbindung in die Inklusionskette sichtbar werden.

#### **Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts)**

Neben den bereits dargelegten Erfolgsindikatoren, die auf den Erkenntnissen der quantitativen Analysen basieren, wurde im Rahmen einer Fokusgruppe mit Mitarbeiterinnen auch weiche Wirkungsfaktoren bzw. soft impacts erhoben. Das Projekt erzeugt Wirkungen bei der Stabilisierung der Lebenslagen und die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Frauen, welche als die Grundlage für arbeitsmarktbezogene Effekte im Projekt gesehen werden können. Frauen werden durch Selbstwirksamkeitserfahrungen in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt und Eigenverantwortung gefördert. Soziale Problemlagen werden bearbeitet und durch Netzwerkarbeit die soziale Teilhabe gestärkt. Die wahrgenommenen positiven Wirkungen, bezogen auf die persönliche Entwicklung der Teilnehmerinnen und die Stabilisierung der sozialen



Situation schaffen aus Sicht der Mitarbeiterinnen gemeinsam mit arbeitsmarktrelevanten Inhalten des Projekts (z.B. Bewerbungstraining, Klärung der beruflichen Perspektive, Qualifizierungen) die Grundlagen dafür, dass arbeitsmarktbezogene Nutzen geschaffen werden.

## 5.2 ERFOLGSFAKTOREN

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Fokus auf Faktoren gerichtet, welche zum Erfolg des Projektes im Sinne einer Zielerreichung bzw. Wirkungsentfaltung beitragen. Diese Faktoren wurden einerseits explizit im Rahmen der Fokusgruppe mit den Mitarbeiterinnen sowie im Interview mit der Projektleitung benannt und andererseits auf Basis der Evaluierungsergebnisse abgeleitet.

- **freiwillige Teilnahme der Frauen**

Frauen wenden sich eigeninitiativ mit dem Wunsch, etwas im Lebensumfeld zu verändern, an das Projekt. Die Freiwilligkeit der Teilnahme dient dazu, Frauen den Druck zu nehmen, um sich schrittweise und in Ruhe auf die Stabilisierung der Situation konzentrieren zu können: *„Die Freiwilligkeit bringt die Bereitschaft der Teilnehmerinnen an der Betreuung und Beratung mit sich und somit setzen die Frauen im Projektkontext einen ersten selbstbestimmten Schritt, Problemlagen lösen zu wollen.“* (Reiter/ Prodingler 2017, S. 18) Dies stellt aus Sicht der Case Managerinnen eine wesentliche Grundvoraussetzung für den Vertrauens- und Beziehungsaufbau und damit einen zentralen Erfolgsfaktor dar.

- **Niederschwelliger Zugang**

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor aus Mitarbeiterinnensicht ist der niederschwellige Zugang zum Projekt. Es gibt keine Gate-Keeper, die Teilnehmerinnen zu SAFI zuweisen, sondern sie können freiwillig teilnehmen. Die Niederschwelligkeit zeigt sich auch in der Begleitung von Frauen mit geringen Deutschkenntnissen, wobei hier das Projekt aufgrund fehlender Sprachkenntnisse der Teilnehmerinnen in Einzelfällen durchaus an die Grenzen gerät. Wichtige Grundlage für die niederschwellige Projektarbeit sind stigmafremde Kommunikationsstrukturen. Frauen erleben in SAFI, so die Case Managerinnen, dass ihnen auf Augenhöhe begegnet wird: *„Endlich hört mir mal wer wirklich zu, nimmt sich Zeit auch, glaubt das auch, was ich erzähle.“* (M)

- **Nachgehen, wenn sich Frauen nicht mehr melden**

Als Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu anderen Beratungsstellen sehen die Mitarbeiterinnen die aktive Kontaktaufnahme von SAFI, sollten begleitete Frauen sich einmal nicht wie vereinbart melden: *„Dass man dranbleibt, fragt: ‚Wo sind Sie?‘“* (M) Dieses Nachgehen eröffnet für SAFI die Gründe, warum sich Frauen nicht melden (können), zu erfahren und hier wieder Anknüpfungspunkte für die Unterstützung der Teilnehmerinnen in ihren Lebenslagen zu finden. Angesichts des freiwilligen und niederschweligen Zuganges des Projekts ist in diesem Zusammenhang die relativ lange durchschnittliche Projektdauer von 228 Tagen als bemerkenswert zu nennen. Demnach gelingt es in der Projektumsetzung sehr gut, trotz Freiwilligkeit eine gewisse Verbindlichkeit herzustellen und so möglichst viele positive Veränderungen bei den Frauen zu bewirken.

- **Individuelle, flexible und engmaschige Begleitung im Einzelsetting**

Ein Erfolgsfaktor des Projekts ist die Möglichkeit, auf die individuellen Problemlagen der Frauen eingehen zu können. Dies betrifft nicht nur die Problemlagen, sondern auch die individuell vereinbarte Dauer eines Beratungsgesprächs oder auch die Möglichkeit, aufsuchend zu arbeiten. Durch die regelmäßigen Kontakte mit der Klientin, die in intensiven Phasen sogar mehrmals pro Woche stattfinden können, sehen sich die Mitarbeiterinnen nahe an den Themen dran.

- **Erfolge sichtbar machen**

Die grundlegende Haltung „Gelöstes“ oder Erreichtes für die Frauen z.B. in Form eines Hilfeplanes sichtbar zu machen, wird bereits im Konzept formuliert (Reiter/ Prodingler 2017, S. 10) und auch im Projekt umgesetzt. Erfolge sichtbar zu machen, wird deshalb als Erfolgsfaktor gesehen. Die Mitarbeiterinnen erleben, dass sich bei den Frauen durch einzelne positive Erfahrungen schnell viel in Rollen kommen kann: *„Der sichtbare Erfolg, da kommt schon was ins Laufen.“* (M)

- **Grundlagen für eine Arbeitsmarktintegration schaffen**

Frauen auf die Arbeitswelt vorzubereiten, ist eine Zielperspektive von SAFI, wobei hierfür in den meisten Fällen eine Stabilisierung der Lebenslagen und die Stärkung der Handlungsfähigkeit der Teilnehmerinnen Voraussetzung ist. Die in SAFI geleistete Persönlichkeitsentwicklung, die Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit, die Berufsorientierung sowie die Bearbeitung sozialer Problemlagen (z.B. Kinderbetreuungsplatz finden) bilden für die Zielgruppe eine wesentliche Voraussetzung für einen – für einige Frauen erstmaligen – Einstieg in den Arbeitsmarkt. Die Datenanalyse zeigt, dass bei der Mehrzahl von Frauen positive Veränderungen bei Arbeitsmarktstatus (Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Beginn einer Qualifizierung/ Ausbildung) zum Zeitpunkt des Projektaustritts gegenüber dem Projekteintritt festgestellt werden können.

- **Das Projektteam**

Das Team von SAFI stellt für die Mitarbeiterinnen einen zentralen Erfolgsfaktor des Projekts dar. Neben der Zusammenarbeit verschiedener Professionen (z.B. Juristin, Psychologin, Sozialarbeiterin) wird insbesondere die Motivation und Einsatzbereitschaft als Stärke beschrieben sowie der gelebte Wissenstransfer und die wechselseitige Unterstützung von den Mitarbeiterinnen sichtbar gemacht. Die eigene Belastbarkeit wird von den Mitarbeiterinnen als Grenze aufgezeigt und die Bemühungen, Vorsorge im Projekt zu treffen, sichtbar gemacht. Die Vernetzung des Projektteams in der Salzburger Soziallandschaft wird als eine wichtige Grundlage für eine gelungene Projektumsetzung erachtet. In der Diversity der bei SAFI beschäftigten Frauen (z.B. in Hinblick auf unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe), wird von einer Projektmitarbeiterin eine Entwicklungsmöglichkeit gesehen.

---

---

---

---



## 5.3 GRENZEN

Neben den Erfolgsfaktoren konnten im Rahmen der Evaluierung auch Grenzen, an die das Projekt stößt, identifiziert werden. Diese wurden wiederum zum Teil durch die Projektmitarbeiterinnen/ -leitung selbst benannt und von den Evaluierungsergebnissen abgeleitet.

- **Verfügbarkeit leistbaren Wohnraums**

Für viele Teilnehmerinnen ist kostengünstiges Wohnen ein zentrales Thema. Gerade in der Stadt Salzburg stellt die Verfügbarkeit leistbaren Wohnraums eine große Herausforderung dar. Dieser generelle Mangel an adäquatem Wohnraum verschärft sich nochmals für Frauen, die erst vor kurzem hier leben: So wurde in den im Dezember 2018 verabschiedeten Wohnungsvergaberichtlinien für Mietwohnungen, die sich im Eigentum der Stadt Salzburg befinden, als Voraussetzung u.a. einen zumindest fünf Jahre durchgehender Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg definiert. (Stadt Salzburg undatiert, S. 2)

- **Diskriminierung der Zielgruppe**

Die Projektmitarbeiterinnen erleben Ressentiments gegenüber und Diskriminierung von Klientinnen am Wohnungs- und Arbeitsmarkt: „*Der offensichtliche – manchmal mehr, manchmal weniger versteckte – Rassismus, der den Klientinnen begegnet.*“ (M) Als Beispiel wird in der Fokusgruppe die Situation beschrieben, dass WohnungseigentümerInnen nicht an „AusländerInnen“ vermieten wollen. Die Case Managerinnen sehen die Notwendigkeit, die Gesellschaft für die Zielgruppe von SAFI zu sensibilisieren, um auch Verständnis beim für eine gesellschaftliche Inklusion benötigten Gegenüber (ArbeitgeberInnen, VermieterInnen) zu erzeugen.

- **Grenzen der Frauen hinsichtlich Gruppenaktivitäten**

Die wöchentlich geplanten Workshops (zu Kompetenzen, Kommunikation, Berufsorientierung) finden alle fünf bis sechs Wochen mit drei bis zehn Teilnehmerinnen statt. Zusätzlich dazu werden seit Frühsommer 2018 vierzehntägig offene Frauencafés veranstaltet, die jeweils von vier bis sieben Frauen besucht werden.

Nicht nur für die Projektleitung hängt die zögerliche Annahme der Workshops eher am Alltag der Klientinnen, der „*sehr, sehr voll ist*“ (P) sondern auch die Projektmitarbeiterinnen sehen die fehlenden Zeitressourcen und Zeitmanagementfragen der Frauen als Problem: „*Das sind die Grenzen, die die Frauen selber haben.*“ (M) Zusätzlich dazu haben Frauen teilweise eine „*Hemmschwelle, in eine Gruppe zu gehen*“ (M), weil sie auch keine positiven Gruppenerfahrungen gemacht haben. Als wichtige Ressource für die Teilnahme an Workshops oder Frauencafés erachtet die Projektleitung die im Projekt SAFI verfügbaren Ressourcen für Kinderbetreuung.

- **Psychiatrische Diagnosen**

Zwar sind psychiatrische Diagnosen per se kein Ausschließungsgrund für eine Projektteilnahme an SAFI. In der Einschätzung der Projektmitarbeiterinnen gibt es Frauen, bei denen z.B. eine bipolare Störung es unmöglich macht, eine Beziehung aufzubauen oder Ziele zu erarbeiten. Unterstützt werden diese Frauen über Kurzbegleitungen, während das „*Andocken*“ (M) an andere Angebote versucht wird.

- **Veränderungsbereitschaft der Frauen**

Die Projektmitarbeiterinnen erleben teilweise die Veränderungsbereitschaft der Frauen als Grenze. Mitunter wird viel Energie in einzelne Problemlagen investiert und Teilziele mit den Teilnehmerinnen, z.B. um eine Delogierung zu verhindern, ausgearbeitet. „*Wenn die Frau die Schritte nicht geht, dann stößt man selber an die Grenzen auch.*“ (M)

## 5.4 ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Folgende Entwicklungsmöglichkeiten lassen sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse festhalten:

- **Regionale Erweiterung**

Aktuell werden von der Zielgruppe „*Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg*“ (Reiter/ Prodingner 2017, S. 18) nur jene erreicht, die entweder direkt in der Stadt Salzburg wohnen oder rasch und einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen können. In diesem Sinne wird auch von den Projektmitarbeiterinnen eine Regionalisierung von SAFI als Entwicklungsmöglichkeit gesehen: Diese müsse in regionalen Zentren wie z.B. St. Johann im Pongau stattfinden. Die Projektleitung sieht ebenso Bedarf einer Regionalisierung des Projekts. Im Zuge der Netzwerkarbeit gäbe es auch immer wieder Anfragen, „*ob es denn sowas nicht auch in der Nähe gibt.*“ (P). Es bräuchte hierfür aber auch intensive Bemühungen, um „*Bekanntheit mal aufzubauen*“ (P), damit Frauen die Scham überwinden, sich wegen Armutsfragen an jemanden zu wenden – dies betrifft vor allem armutsgefährdete Österreicherinnen.

- **Rahmenbedingungen der Arbeit**

Ein weiteres Entwicklungsfeld liegt aus Sicht der Mitarbeiterinnen in einer gemeinsamen Weiterbildung: „*Im Team eine Weiterbildung fände ich super.*“ (M) Unterschiedlich sehen die Mitarbeiterinnen den in der Fokusgruppe angesprochenen Wunsch nach einem neuen Arbeitszeitmodell auf Gleitzeitbasis, das dem flexiblen Arbeiten der Frauen mehr entspricht. Damit würde das Ausfüllen eines Überstundenantrags, wenn z.B. eine Frau einen Termin überzieht und dadurch die Case Managerin eine halbe Stunde länger bleibt, entfallen.

- **Prekär Beschäftigte stärker erreichen**

Bislang werden aus Sicht der Projektmitarbeiterinnen nur wenige Frauen, die bei Projektbeginn in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, erreicht, obwohl diese Zielgruppe als sehr groß erachtet wird (z.B. Hilfsarbeiterinnen mit nicht existenzsicherndem Einkommen). Die Analyse der Projektdaten zeigt, dass 7% der Teilnehmerinnen beim Projekteinstieg erwerbstätig sind. Hier stellen sich die Fragen, über welche Kanäle es gelingt, diese im Erwerbsleben stehenden Frauen zu erreichen und wie den Barrieren für eine Projektteilnahme, z.B. Scham, entgegengewirkt werden kann.

---

---

---

---



## 5.5 BEDARFSLÜCKEN

Im Rahmen des Interviews mit der Projektleitung und der Fokusgruppe mit Projektmitarbeiterinnen wurden Bedarfslücken zur Förderung der Re-Integration der Zielgruppe in den Arbeitsmarkt festgehalten.

In diesem Kontext wurden von den Mitarbeiterinnen mehr Angebote für Frauen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die beim AMS arbeitslos gemeldet sind, als notwendig erachtet. Aus Sicht der Case Managerinnen fehlt es an Angeboten wie SINNERGIE, da reguläre Sozialökonomische Betriebe von eingeschränkt arbeitsfähigen Frauen hinsichtlich der Stundenanzahl nicht bewältigt werden können. Daher braucht es mehr Angebote im Bereich niederschwelliger Beschäftigungsprojekte.

Da etwa drei von vier Teilnehmerinnen einen Migrationshintergrund haben, ist auch die Verfügbarkeit von kostenlosen Deutschkursen ein wichtiges Thema für die Mitarbeiterinnen von SAFI. Diese haben einen wichtigen Stellenwert, weil die Frauen durch die Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse *„einfach dann am Arbeitsmarkt höhere Chancen haben.“* (M)

## 6 VERZEICHNISSE

### 6.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Erläuterung
AMS	Arbeitsmarktservice
AP	Arbeitspaket
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BHS	Berufsbildende höhere Schule
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
FH	Fachhochschule
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
ifz	Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen
k.A.	keine Angabe
M	Mitarbeiterinnen von SAFI
P	Projektleitung von SAFI
SAFI	Salzburger Fraueninitiative
TN	Teilnehmerin(nen)
WG	Wohngemeinschaft



## 6.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1:	Datenquellen .....	12
Tabelle 3-1:	Konzeptüberblick „SAFI – Salzburger Fraueninitiative“ .....	13
Tabelle 3-2:	Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmerinnen von SAFI .....	18
Tabelle 3-3:	Zielgruppencharakteristika: projektinterne Datenerfassung.....	20
Tabelle 3-4:	Bewertung interner Rahmenbedingungen durch Mitarbeiterinnen .....	21
Tabelle 3-5:	Bewertung externer Rahmenbedingungen durch Mitarbeiterinnen .....	22
Tabelle 4-1:	Daten zur Projektteilnahme .....	26
Tabelle 4-2:	Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und -ende.....	28

## 6.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1:	Arbeitspakete (AP) im Überblick.....	7
Abbildung 4-1:	Status Projektaustritt nach Status Projektbeginn.....	28



## 7 LITERATUR

BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) (2015). Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Online verfügbar unter: <https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/05/ESF-OP-2014-2020.pdf> (dl:08.01.2019).

Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2019). Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: „Basisprojekte: ReImpuls, Pro Active und SAFI“. Bericht im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg (Studie im Auftrag des Land Salzburg). Online verfügbar unter: [http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept\\_und\\_Umsetzungsanalyse\\_esf\\_Basisprojekte\\_ifz\\_Juli\\_2019.pdf](http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept_und_Umsetzungsanalyse_esf_Basisprojekte_ifz_Juli_2019.pdf) (dl: 9.3.2020).

ibis acam Bildungs GmbH (2018/2019). Sachberichte SAFI für Berichtszeitraum 01.01.2018 bis 30.08.2019 (n=3).

Land Salzburg (2017a). Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Operationelles Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“. Call: „Salzburger Weg für Frauen zur Armutsbekämpfung durch Beschäftigung“.

Land Salzburg (2017b). Produktblatt mit Stand 18.12.2017.

Land Salzburg (2019). Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung / Beschäftigung“. Protokoll über die 6. Sitzung am 19.9.2019.

Reder, Martina/ Lankmayer, Thomas (2019). Asylberechtigte in Salzburg zwischen Bleibestatus und Arbeitsmarktintegration. Studie & Reflexion Projekt „Auf Linie 150“ (nicht veröffentlichte Studie im Auftrag des Land Salzburg). Linz: IBE.

Reiter, Karolina/ Prodinger, Michaela (2017). Konzepteinreichung SAFI. Salzburger Fraueninitiative. Salzburger Weg für Frauen zur Armutsbekämpfung durch Beschäftigung. Salzburg: ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg.

Sedmak, Clemens/ Gaisbauer, Herlmut/ Gstach, Isabell/ Rohrauer, Michaela/ Schweiger, Gottfried (2014). Bericht über eine Studien- und Evaluierungsarbeit mit Beteiligungs- und Dialogprozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Inklusion von arbeitsfähigen, aber nicht beschäftigungsfähigen Menschen. Salzburg: Universität Salzburg Zentrum für Ethik und Armutsforschung; ifz.

Stadt Salzburg (undatiert). Wohnungsvergaberichtlinien. Gültig seit 11.04.2019, Gemeinderatsbeschluss vom 12.12.2018. Online verfügbar unter: [https://www.stadt-salzburg.at/pdf/wohnungsvergaberichtlinien\\_04\\_2019.pdf](https://www.stadt-salzburg.at/pdf/wohnungsvergaberichtlinien_04_2019.pdf) (dl: 25.5.2020).



## 8 AUTORINNEN

### **Manuela Hiesmair, Mag.<sup>a</sup>**

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluierungen, Gesundheit und Pflege, Moderationen und qualitative Sozialforschung.

### **Thomas Lankmayer, Mag.**

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Auswirkungen von Insolvenzen auf Beschäftigte am Beispiel der Quelle AG Linz – Arbeitsmarktpolitische Instrumentarien zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“. Seit August 2012 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktintegration besonderer Zielgruppen, Jugendliche insbesondere am Übergang Bildung-Beruf.

## 9 ANHANG



Institut für Berufs- und  
Erwachsenenbildungsforschung  
an der Universität Linz

# EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Ergebnispräsentation SAFI – Salzburger Fraueninitiative



Das Projekt wird aus Mitteln des  
Europäischen Sozialfonds und des  
Landes Salzburg finanziert

Mag.a Manuela Hiesmair  
Mag. Thomas Lankmayer  
Mag. Dieter Daume

Linz, 08.07.2020

## INHALT

- Fragestellungen & Untersuchungsdesign
- Projektvorstellung „SAFI“
- Zielgruppencharakteristika und Zugangswege
- interne und externe Rahmenbedingungen
- Output/ Wirkungen/ Effektivität
- abschließende Betrachtung
  - Erfolgsfaktoren
  - Grenzen
  - Entwicklungsmöglichkeiten
  - Bedarfslücken



## Projektvorstellung: „SAFI“

<b>Titel</b>	<b>SAFI – Salzburger Fraueninitiative</b>
<b>Trägerorganisation</b>	ibis acam Bildungs GmbH
<b>Projektzeitraum</b>	01.01.2018 bis 31.12.2022 (inkl. Verlängerungsoption 2021 + 2022)
<b>Durchführungsort</b>	Salzburg Stadt
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einkommensschwache, armutsbetroffene Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg</li> </ul>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung und Begleitung der Frauen in ihren Lebenslagen, Förderung der persönlichen Entwicklung (z.B. Handlungsfähigkeit) und Vorbereitung auf die Arbeitswelt</li> <li>• mindestens 50% nehmen an einem Folgeangebot teil</li> </ul>
<b>Angebote</b>	Case Management, Einzelcoaching, aufsuchende Fallarbeit, Workshops, Begegnungsraum, Kinderbetreuung, Praktika

## CHARAKTERISTIKA DER ZIELGRUPPE

- entsprechend der Zielgruppendefinition: ausschließlich Frauen
- Durchschnittsalter 37,8 Jahre, 43% zwischen 26-39 Jahre alt
- 73% im Ausland geboren (67% aus Drittstaaten)
- 68% höchstens Pflichtschulabschluss
- 7% sind bei Projektbeginn erwerbstätig
- 74% wohnen in Salzburg Stadt
- heterogene Lebenssituationen, Bedürfnisse, Problemkonstellationen:
  - gesundheitliche Einschränkungen, Gewalterfahrungen, finanzielle Notlagen, fehlende soziale Teilhabe
  - 40% alleinerziehend
  - weitere Anliegen in der Begleitung: Fremden- und Familienrecht, Druck zur Arbeitsaufnahme trotz gesundheitlicher Probleme seitens des AMS, Organisation der Kinderbetreuung



## ZUGANGSWEGE ZU SAFI

Frauen wenden sich eigeninitiativ an SAFI und erfahren vom Projekt durch:

- andere Angebote der Salzburger Soziallandschaft – intensive und stetige Netzwerkarbeit notwendig
- Empfehlungen der Sozialämter
- „Mundpropaganda“ (Projektleiterin) nahm im Projektverlauf an Bedeutung zu
- Netzwerke in migrantischen Communities: *„Wenn eine kommt aus einer bestimmten Migrationsgruppe, dann kommen ganz viele andere auch noch und dann erreichen wir die auch.“* (Mitarbeiterin)
- SAFI möchte armutsgefährdete Österreicherinnen oder armutsgefährdete erwerbstätige Frauen (z.B. Hilfsarbeiterinnen) stärker erreichen: *„Die docken ja unter Umständen gar nicht bei einer Stelle vielleicht an, weil die wurschteln sich halt so irgendwie durch.“* (Mitarbeiterin)

## RAHMENBEDINGUNGEN

- **Interne Rahmenbedingungen** werden sehr positiv bewertet (Zusammenarbeit und Austausch im Team, Strukturen und Abläufe, Infrastruktur etc.)
  - Optimierungspotenzial wird bei der Infrastruktur gesehen: Verlässlichkeit der technischen Infrastruktur, Räume (Hellhörigkeit, Hitze im Sommer/ Straßenlärm)
- **Externe Rahmenbedingungen** werden ebenfalls positiv bewertet (Kommunikation Auftraggeber, Vernetzung mit anderen Stellen etc.)
  - Optimierungspotenzial wird den Begleitangeboten (mehr kostenlose Deutschkurse) und Anschlussprojekten artikuliert (niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten mit geringerem Stundenausmaß als reguläre Sozialökonomische Betriebe)

## OUTPUT/ WIRKUNGEN/ EFFEKTIVITÄT

## ZIELGRUPPENPASSUNG

- wenig formale Zugangsvoraussetzungen (z.B. Armutsgefährdung, grundsätzlicher Zugang zum Arbeitsmarkt)
- Frauen müssen sich „auf so eine intensive Art der Begleitung“ (Projektleitung) einlassen können -> Aufnahme in das Projekt erst beim 3. Case Management Termin sonst „Kurzbegleitung“
- Evaluierung zeigt gute Zielgruppenpassung:
  - Kurzbegleitungen als Steuerungsmöglichkeit beim Projektzugang
  - Betreuungsintensität im Durchschnitt geringer als im Konzept vorgesehen (ein Kontakt pro Woche)
- Konzeptionelle Passung: Niederschwelligkeit und Orientierung der Inhalte an den Bedürfnissen der Frauen



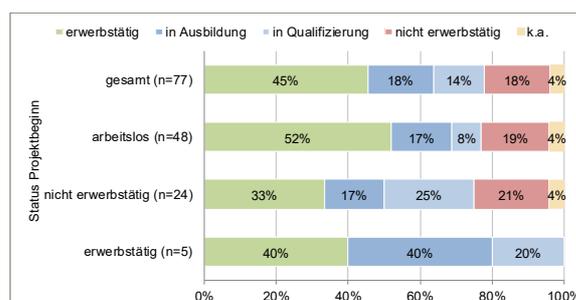
## KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

Teilnahmebeginn	Anzahl	Prozent
2018	57	48%
2019	50	42%
2020	12	10%
Teilnahmedauer		
bis 4 Monate	18	23%
4 bis 6 Monate	17	22%
6 bis 8 Monate	9	12%
8 bis 10 Monate	11	14%
10 bis 12 Monate	14	18%
12 Monate und länger	8	10%
Ende-Art		
noch nicht beendet	38	32%
regulär	70	59%
Abbruch	7	6%
storniert	4	3%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank, IBE-Berechnungen  
 Status „storniert“: Die Projektleitung führt aus, dass dieser Status vergeben wird, wenn Frauen nach einzelnen Terminen nicht mehr im Projekt erscheinen und auch telefonisch nicht mehr erreichbar sind. Diese werden daher weder den beendeten Teilnahmen zugeordnet, noch im Projekt als „Abbruch“ gezählt.

- Der Anteil regulärer Beendigungen und die durchschnittliche Teilnahmedauer sind wichtige Erfolgsparameter.
- 77 Frauen Projekt beendet: 70 (92%) regulär
- durchschnittliche Teilnahmedauer 228 Tage (Median 229 Tage)

## EINBINDUNG INKLUSIONSKETTE/ ARBEITSMARKTERFOLGE



Quelle: ZWIMOS-Datenbank, IBE-Berechnungen; beendete Projektteilnahmen (n=77)

**Lesbeispiel:** Von den zu Projektbeginn 48 arbeitslosen Personen sind zu Projektaustritt 52% erwerbstätig, 17% in Ausbildung, 8% in Qualifizierung, 19% nicht erwerbstätig und bei 4% ist keine Information verfügbar.

- Annäherung an den Arbeitsmarkt zeigt sich nicht zuletzt durch Anstieg der Erwerbstätigkeit von 6% zu Projektbeginn auf 45% beim Ausstieg.
- Projektziel „50% in Folgeangebot“ wird erreicht: 77% sind bei Projektende in Beschäftigung, in Ausbildung oder Qualifizierung

## EINBINDUNG INKLUSIONSKETTE/ ARBEITSMARKTERFOLGE

- Thematisierung von Arbeit zieht sich für die Projektleitung wie ein „roter Faden“ durch das Angebot:  
*„Also das Thema [Arbeit, Anm.] aufzubringen, gelingt wirklich bei allen, weil das ist einfach wirklich der Grund, warum sie zu uns kommen. Die meisten Themen, die dann dahinter stecken, die kommen dann im Gespräch raus. (...) Also das ist schon ein bisschen so auch für uns als roter Faden, weil der Bedarf wäre sehr groß und so... [an] Begleitung, Beratung. Und für uns auch selbst brauchen wir eben als roter Faden: Das Thema Arbeit muss einfach, ja, das muss ein Wunsch von der Klientin sein.“ (Projektleitung)*
- Eine nicht kleine Gruppe hat „null Arbeitserfahrung“ (Mitarbeiterin):  
*„Viele, die wissen einfach nicht, was sie machen könnten, was für Möglichkeiten es gibt, aber auch wie sie eben alles unter einen Hut kriegen. Das heißt, vielleicht einfach ein bisschen nur dieses Bild von Arbeit zu schärfen.“ (Projektleitung)*

## WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN

### Stabilisierung Lebenslagen

Klärung Kinderbetreuung  
 Überblick über Finanzen  
 Lösung Wohnproblematiken  
 Klärung familienrechtlicher  
 Angelegenheiten (z.B. Unterhalt)  
 Soziales Netzwerk aktivieren  
 etc.

### Stärkung Handlungsfähigkeit

Stärkung Selbstwert  
 Kompetenzerweiterung  
 Selbstwirksamkeitserfahrungen  
 Erhöhung der Selbstständigkeit  
 Wahrnehmen der eigenen  
 gesundheitlichen Befindlichkeit  
 etc.

### Arbeitsmarktbezogene Wirkungen

Berufsorientierung, Bewerbungsprozess vorbereiten,  
 Deutschkurse, Arbeitstrainings/ -erprobungen etc.



## BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

- Das Konzept sieht zur Förderung verschiedene Strategien und Maßnahmen vor.
- In Praxis zeigt sich:
  - Viele Teilnehmerinnen leben „*toxische Beziehungen*“ (Mitarbeiterin).
  - Durch Vertrauensaufbau im Case Management bringen Frauen gleichstellungsrelevante Themen ein.
  - Eine Veränderung des Rollenbildes und eine Perspektiven-erweiterung der Frauen lässt sich für Case Managerinnen im Begleitprozess beobachten.
  - Für die von SAFI angebotene Kinderbetreuung zeigt sich eine fallweise Inanspruchnahme, vor allem für den Besuch von Workshops oder Frauencafes ist diese Leistung wichtig.

## ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG





## GRENZEN

- Verfügbarkeit leistbaren Wohnraums
- Diskriminierung der Zielgruppe
- Grenzen der Frauen hinsichtlich Gruppenaktivitäten
  - Alltag der Teilnehmerinnen ist „*sehr, sehr voll*“ (Projektleitung)
  - „*Hemmschwelle, in eine Gruppe zu gehen*“ (Mitarbeiterin)
- psychiatrische Diagnosen
- fallweise die Veränderungsbereitschaft der Frauen

## ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

- Regionalisierung
- Rahmenbedingungen der Arbeit des SAFI-Teams (z.B. gemeinsame Weiterbildung, Arbeitszeitmodell auf Gleitzeitbasis)
- Zielgruppe der erwerbstätigen und armutsgefährdeten (autochtonen) Frauen besser erreichen

## BEDARFSLÜCKEN

- niederschwellige Beschäftigungsprojekte mit geringerer Stundenanzahl als reguläre Sozialökonomische Betriebe
- kostenlose Deutschkurse

**DANKE  
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!**

**KONTAKT**

**Mag. Thomas Lankmayer  
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung  
an der Universität Linz**

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

Tel: +43-(0)732-609313-5516

E-mail: [lankmayer@ibe.co.at](mailto:lankmayer@ibe.co.at)

[www.ibe.co.at](http://www.ibe.co.at)